

Zusammenstellung der Bewerbungen um den Bürgerkulturpreis 2007

Der Bürgerkulturpreis 2007 stand unter dem Leitthema „Neue Wege des Engagements der älteren Generation“.

Bis zum Stichtag waren 42 Bewerbungen eingegangen. Diese wurden in drei Kategorien eingeteilt:

Beratungen	6 Bewerbungen
Begegnungen	10 Bewerbungen
Hilfen	25 Bewerbungen

Eine der eingegangenen Bewerbungen entsprach nicht dem Leitthema.

Der Beirat hat bei der Auswahl der Preisträger das Augenmerk gemäß der Ausschreibung auf Initiativen gelegt, die von Senioren ausgehen und der älteren Generation zugute kommen. Schließlich wurden ein 1. Preis, ein 2. Preis und drei 3. Preise vergeben.

Aufgrund zahlreicher Nachfragen werden hier nun alle eingereichten Bewerbungen kurz vorgestellt. Sie sollen Möglichkeiten aufzeigen und Beispiele geben für bürgerschaftliches Engagement von Senioren für Senioren.

Die Bewerbungen wurden innerhalb der drei Kategorien alphabetisch geordnet, die Preisträger gesondert gekennzeichnet.

Inhalt:

1. Kategorie **BERATUNGEN**

- Altersberater (3. Preis)
- Arbeitskreis „rostfrei - Frauen plus/minus 60“
- Ausbildung zur Seniorenbegleitung
- Selbsthilfegruppe „Gegen Ausbeutung im Alter“
- Selbsthilfegruppe Prostatakrebs Augsburg
- Wohnberatung und Wohnraumanpassung für Senioren und Behinderte (3. Preis)

2. Kategorie **BEGEGNUNGEN**

- Bürgertreff Zahnrad
- Forum SeniorInnen und Eine Welt
- „Frauenkreis“ & „Rollstuhlgruppe“ - Unterhaltung und Mobilität im Bürgerheim St. Martin
- Grenzüberschreitende Solidarität und versöhnendes Erinnern
- Haus der Senioren
- Kulturbrücke
- Nicht nur 1 Ma(h)!! - Gemeinsam statt einsam
- Seniorenbeirat Neuburg an der Donau
- Seniorenbüro der Stadt Pfaffenhofen a.d. Ilm
- Seniorenliteraturkreis - „Senioren Schreibtisch“ des Seniorenbeirats Puchheim (3. Preis)

3. Kategorie **HILFEN**

- Betreutes Wohnen zu Hause
- Bürgerstiftung Bad Tölz - Generationen-Spielplatz
- Coburger Besuchsdienst für Senioren e.V. (2. Preis)
- Computerkurs im Betreuten Wohnen
- Deutsch-Sprachtraining für russisch-sprachige SeniorInnen
- Ehrenamt nach dem Arbeitsleben
- Ehrenamtsbörse „von Bürgern für Bürger“
- Friedenshaus
- Generationsübergreifender Freiwilligendienst
- Gründung einer Hausgemeinschaft für Senioren in Coburg
- Kemptener Line-Dancer
- Kulturführerschein - Projekt Erlangen
- Kulturführerschein - Projekt Nürnberg
- Leben plus
- Leben+plus - Betreutes Wohnen Daheim
- „Mit Oma und Opa lustig sein“
- Mobile Werkstätten für Bedürftige Menschen in München
- Münchner Altenheimprojekt „Jung für Alt“ - Münchner Berufliche Schulen gestalten Lebenswelt in Münchner Altenheimen
- Nachbarschaftsbrücke Sendling
- Nachbarschaftsprojekt im Chiemgau
- OMA-OPA-Service
- Oma- und Opa-Vermittlung für Kinder Stadt Coburg und Landkreis e.V.
- Recycling von verschiedenen Materialien zugunsten sozial-caritativer Zwecke
- Seniorenbüro „Nothelfer“
- Tagespflege St. Vinzenz der Katholischen Sozialstation Günztal e.V. (1. Preis)

Kategorie **BERATUNGEN**

Altersberater **(3. Preis)**

Konzeption:

Der „Altersberater“ ist ein Fortbildungsprojekt für die Generation 50+. Das Projekt wendet sich an Menschen nach der Berufs- oder Familienphase, die sich ehrenamtlich sozial für die ältere Generation engagieren wollen. Die Ausbildung zum Altersberater/zur Altersberaterin vermittelt Kompetenzen, Kontakte und Institutionen, alte Menschen und ihre Angehörigen in allen Fragen des Alters zu beraten, zu unterstützen und in Krisensituationen professionelle Hilfe zu vermitteln.

Die Unterstützung durch den Altersberater wird flächendeckend in den Städten Erlangen, Herzogenaurach und dem dazugehörigen Umland angeboten und funktioniert unbürokratisch und zeitnah. Das Grundkonzept des Altersberaters wurde inzwischen bereits in Schweinfurt übernommen, läuft auch in München unter dem Namen „Seniorenbegleiter“ und soll auch in Kempten eingeführt werden.

Art der Tätigkeit:

Altersberater können Informationen über örtliche Hilfsangebote geben und soziale Dienste vermitteln. Sie helfen persönlich alten Menschen und deren Angehörigen, in schwierigen Lebensfragen unbürokratisch, gemeinde- und zeitnah eine Lösung zu finden. Sie beraten und unterstützen bei der Übersiedlung ins betreute Wohnheim oder ins Altenheim. Sie vermitteln bei Bedarf professionelle Hilfe.

Vorgehensweise:

Der Kurs wird im Programm von BildungEvangelisch, über die Zeitung, Gemeindeanzeiger und zielgruppenspezifische Treffpunkte (z.B. Seniorenbüro) ausgeschrieben.

Da es sich um eine längere Fortbildung mit einem hohen Verbindlichkeitsgrad handelt, ist an einem Info-Abend Gelegenheit, alle offenen Fragen zu klären. Darüber hinaus haben die verantwortlichen Kursleiter die Möglichkeit, die angemeldeten Kursteilnehmer bzgl. Eignung und Vorwissen einzuschätzen. „Ungeeigneten“ Bewerbern wird in einem Gespräch ggf. ein Rücktritt von der Anmeldung nahe gelegt, da es sich häufig um eine besonders schutzbedürftige Klientel handelt.

Angebot:

Die Ausbildung zum Altersberater umfasst 2 Wochenenden, 5 Abende à 3 Stunden und 2 Exkursionen in Altenpflegeheime und Hospizeinrichtungen. Insgesamt handelt es sich um 42 Fortbildungsstunden.

Eingebunden in die Ausbildung sind FachreferentInnen aus 13 Erlanger Institutionen, die sich professionell mit Altersfragen befassen. Über diese Grundausbildung hinaus treffen sich derzeit rund 60 AbsolventInnen regelmäßig zur weiteren Fortbildung und zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch. Die Ausbildung hat die Vermittlung von gerontologischem Grundwissen, Biografiearbeit, Betreuungsrecht, ambulante Versorgung, Pflegeversicherung und demente Erkrankungen zum Schwerpunkt.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Die Ausbildung und Tätigkeit des Altersberaters ist ein niederschwelliges, soziales Projekt, das wohnort- und zeitnahe Beratung und Unterstützung anbietet. Es fördert

bedarfsgerechtes bürgerschaftliches Engagement. Altersberater sind gesuchte ehrenamtliche Fachleute in kommunalen Bürgerbüros, ihre Ausbildung ist eine beliebte Zusatzqualifikation für SeniorentreffleiterInnen, AltenpflegerInnen und Mitarbeitende anderer Verbände und Vereine.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Die Teilnehmenden bringen häufig durch eigene Erfahrungen aus dem Privat- und Berufsleben Kompetenzen mit, auf die aufgebaut werden kann. Durch die älter werdende Gesellschaft wird die Notwendigkeit bedarfsgerechter Beratung und Unterstützung auf vielen Ebenen notwendig werden, die jedoch überwiegend ehrenamtlich zu leisten ist.

Die Finanzierung erfolgt durch

- Fördermittel aus dem Kuratorium dt. Altenhilfe
- Zuschüsse vom Diakonischen Werk Bayern sowie von der Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Erwachsenenbildung in Bayern
- Spenden
- Teilnehmergebühren (95,- € pro Kurs und Teilnehmer)

Demgegenüber stehen laufende Ausgaben von ca. 10.000,- € /Jahr.

Die Finanzierung gestaltet sich sehr schwierig, da die Geldgeber das Projekt nicht regelmäßig und mit unterschiedlichen Beiträgen fördern.

Kontakt Daten:

Bildung Evangelisch
Evang. Bildungswerk
Hindenburgstr. 46A
91054 Erlangen

Ansprechpartner: Herr Wolf-Dieter Koltermann
Frau Dorothea Kroll-Günzel

Tel. 09131/20013
Fax: 09131/204562
E-Mail: ebw@erlangen-evangelisch.de
Homepage: www.bildung-evangelisch.de

Arbeitskreis „rostfrei - Frauen plus/minus 60“

Konzeption:

Der demografische Wandel spiegelt sich auch in Bayerns größtem Frauenverband (190.000 Mitglieder), dem Katholischen Deutschen Frauenbund, wider. So hat sich 2004 im Diözesanverband des Katholischen Deutschen Frauenbundes in Passau (36.000 Mitglieder) eine Frauengruppe auf Diözesanebene zusammengefunden, die sich zur Aufgabe gemacht hat, sich speziell mit dem Thema Alter und all seinen Facetten auseinanderzusetzen.

Ziel ist es, mit einem vielfältigen Bildungsprogramm den Lebensweg von Frauen in der 3. und 4. Lebensphase zu begleiten, unabhängig von einer Zugehörigkeit zum Verband. Altersbildung und eine neue Kultur des Alterns in der Gesellschaft werden durch diese Projektarbeit angestrebt.

Auch dem Wunsch vieler Frauen nach einem alternativen, spezifisch frauenorientierten Angebot zu der allgemein praktizierten Altenarbeit in den Altenclubs soll Rechnung getragen werden.

Ein weiteres Bestreben des Arbeitskreises liegt darin, dass der Themenkomplex Alter in den 270 Zweigvereinen der Diözese verstärkt aufgegriffen wird und sich Gesprächskreise für Frauen plus/minus 60 etablieren. Eine erste Gründung in der Stadt Waldkirchen wird sehr gut angenommen.

Vorgehensweise:

- 2004 wurde der Arbeitskreis „rostfrei - Frauen plus/minus 60“ von 12 Frauen aus dem Verbandsbereich unter der Leitung von Irmgard Sagmeister gegründet.
- Der Arbeitskreis trifft sich alle 2 bis 3 Monate zur Beratung, Programmgestaltung, Pressearbeit und Weiterbildung
- Die Frauen haben als erstes ein „Leitbild“ entwickelt, das an Hand eines Flyers im Verband und in der Öffentlichkeit Verbreitung findet.
- Mitglieder des Arbeitskreises übernehmen bei Veranstaltungen die Leitungsfunktion, auch werden einige Frauen auf Anfrage in den Zweigvereinen als Referentinnen zum Thema Alter sprechen und bei der Gründung von Gesprächskreisen zur Seite stehen.
- Die Veranstaltungen werden verbandsintern (Flyer, Rundbriefe, Verbandszeitschrift „engagiert - christliche Frau“) und in der Öffentlichkeit über die Presse beworben.

Angebot:

2004: - Seminartag „Frauen ab der Lebensmitte“

2005: - 2-Tages-Seminar „Identität und Selbstwert einer alternden Frau“

- 3-Tages-Seminar „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“

2006: - „Werkstatttag und Ideenbörse für Zweigvereine“

- Teilnahme am 8. Deutschen Seniorentag in Köln

- Vortragsabend „Mein (vor-)letzter Wille“ über Patientenverfügung, Vorsorge und Betreuungsrecht

- 2-Tages-Seminar „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“

2007: - „Acrylmalkurs - Das wollte ich schon immer mal machen“

- „Älterwerden als Frau - gestern, heute, morgen“

- 3 Projektstage „Wohnen im Wandel - Bedeutung und Möglichkeiten des Wohnens im Alter“

- 2-Tages-Seminar „Loslassen und (sich) wieder finden“

- Studienfahrt „800 Jahre Elisabeth von Thüringen“

Für 2008 sind bereits weitere Veranstaltungen in Planung.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Die Mitglieder des Arbeitskreises arbeiten ehrenamtlich. Zu allen Veranstaltungen auf Diözesan- und Zweigvereinsebene wird öffentlich die Bürgerschaft eingeladen. Es konnten

beim öffentlichen Teil der Delegiertenversammlung im März 2007 400 Zuhörerinnen und Zuhörer begrüßt werden, als die Altersforscherin Prof. Dr. Ursula Lehr zum Thema „Älterwerden als Frau - gestern, heute, morgen“ sprach.

Erfahrung, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Frauen, die die Angebote von „rostfrei“ nutzen oder sich aktiv einbringen, berichten, dass der unverstellte Blick auf das Alter Frauen schwer fällt, dass ein großer Wunsch nach Austausch mit Gleichgesinnten, nach gesellschaftlicher Anerkennung, Förderung des Selbstwertes und nach Generationengerechtigkeit besteht.

Wenn die vielfach brachliegenden Talente, Kompetenzen und Lebenserfahrungen der älteren Frauen genutzt werden, kann sich das auf das eigene Altwerden und das soziale Miteinander in der Gesellschaft positiv auswirken.

Kontakt Daten:

Katholischer Deutscher Frauenbund - Diözesanverband Passau
Ludwigsplatz 4
94032 Passau

Frau Irmgard Sagmeister

Tel. 0851/36361

Fax: 0851/31812

E-Mail kdfb.passau@bistum-passau.de

Homepage: www.frauenbund-passau.de

Ausbildung zur Seniorenbegleitung

Konzeption:

BürgerInnen engagieren sich für BürgerInnen:
SeniorenbegleiterInnen unterstützen alte Menschen, die zu Hause leben, in der Bewältigung ihres Alltags und in der Aufrechterhaltung oder dem Aufbau sozialer Kontakte.

Vorgehensweise:

BürgerInnen werden ausgebildet und bereiten sich darauf vor, älteren Menschen zu helfen, ihre Selbstbestimmung und ihre Selbständigkeit so lange wie möglich aufrecht zu erhalten. Angesprochen fühlen sich dabei vor allem Frauen um die 50. Sie erhoffen sich neues Lernen, Kontakt zu anderen und den Einstieg in eine sinnstiftende Tätigkeit.

Angebot:

Eine Grundausbildung in 16 Kurstagen, vier Fortbildungen im Jahr und ein Praktikum eröffnet die Möglichkeit, sich durch Einrichtungen der Altenhilfe (ASZ, Gerontopsychiatrische Dienste, Ambulante Pflegedienste, usw.) an ältere Menschen vermitteln zu lassen.

Die Kursgebühr beträgt 150,-- pro Teilnehmer.

An einem Kurs können maximal 22 Personen teilnehmen.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Zielgruppen sind primär engagierte freiwillige HelferInnen und BürgerInnen, die sich zu fachlich qualifizierten SeniorenbegleiterInnen ausbilden lassen. Sekundär werden bedürftige alte Menschen erreicht, die zu Hause leben.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Reifes Projekt mit hervorragenden Entwicklungsmöglichkeiten. Von Anfang an war die Nachfrage nach dem Kurs groß (ca. 80 BewerberInnen pro Jahr)

Für das Jahr 2008 ist bereits ein weiterer Kurs in Planung.

Kontakt Daten:

Frau Dr. Rosine Lambin
Evangelisches Bildungswerk München e.V.
Herzog-Wilhelm-Str. 24
80331 München

Tel. 089/55258060

Fax. 089/5501940

E-Mail: rosine.lambin@ebw-muenchen.de

Homepage: www.ebw.muenchen.de

Selbsthilfegruppe „Gegen Ausbeutung im Alter“

Konzeption:

Die Selbsthilfegruppe „Gegen Ausbeutung im Alter“ wurde im April 2007 gegründet und besteht derzeit aus fünf Personen im Alter zwischen 60 und 65 Jahren und setzt sich für den Schutz vor emotionaler und finanzieller Ausbeutung älterer Mitmenschen ein. Diesen droht Verarmung und Verwahrlosung durch „betrügerische Erbschleicher“, „neue Freunde“ und „fürsorgliche Nachbarn“.

Vorgehensweise:

Sensibilisierung für das Problem und Prävention durch Öffentlichkeitsarbeit steht an erster Stelle. Gruppengespräche mit Betroffenen, deren Altersgruppe, Freunde, Angehörige und Bekannte sollen der Aufklärung und möglichen Absicherung dienen.

Ziele:

- Opferschutz
- Hilfe bei emotionaler und finanzieller Ausbeutung in ausweglosen Situationen
- Hilfe bei psychischer Abhängigkeit älterer Bürger
- Anlaufstelle für Betroffene, die bereits in einem Abhängigkeitsverhältnis stehen
- Anlaufstelle für Leute, die solche Ausbeutung in ihrem Umfeld beobachten

Angebot:

Die Selbsthilfegruppe will einschlägigen Hinweisen vor Ort nachgehen und diese hinterfragen. Sie bietet kostenlose Beratung für Betroffene an.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Aufgrund der kurzen Laufzeit konnten noch keine Erfahrungen gesammelt werden

Die Finanzierung erfolgt ausschließlich durch Spenden.

Kontakt Daten:

Herr Herbert Settele
Brückenstraße 25 ½
86153 Augsburg

Tel. 0821/5082340

Selbsthilfegruppe Prostatakrebs Augsburg

Die Selbsthilfegruppe Prostatakrebs Augsburg wurde im Januar 2002 gegründet. Die Finanzierung erfolgt derzeit über Mittel vom Bundesverband Prostatakrebs Selbsthilfe e.V.

Konzeption:

Da die spezielle Krankheit meist erst im fortgeschrittenen Alter auftritt, sind die meisten Mitglieder Senioren.

Ziele und Tätigkeit der Gruppe:

- Austausch von Informationen und Erfahrungen über Therapien, Ärzte und Kliniken
- Beratung neuer Mitglieder nach der Erstdiagnose
- regelmäßiger Austausch über das aktuelle Befinden der Mitglieder
- Krankenbesuche von Mitgliedern und Unterstützung bei psychischen Problemen
- Erarbeitung von Argumentationen für Arztgespräche
- Nutzung von Internetforen zur Beschaffung neuer Informationen
- Kontakt mit der Gesellschaft für biologische Krebsabwehr zu Therapiealternativen
- Mitglied in der Bayerischen Krebsgesellschaft e.V.
- Mitglied im Bundesverband Prostatakrebs Selbsthilfe e.V.
- Weiterbildung der Gruppe durch Vorträge von und Gespräche mit Ärzten, Psychologen, Therapeuten, Alternativmediziner, Homöopathen, Ernährungsberatern, Sozialrechtlern, Geistlichen u.a.

Die Selbsthilfegruppe Prostatakrebs wurde im Januar 2002 mit Unterstützung der Psychosozialen Beratungsstelle Augsburg der Bayerischen Krebsgesellschaft e.V. gegründet.

Die Gruppe verfügt aufgrund des regelmäßigen Erfahrungsaustausches über fundierte Kenntnisse bezüglich der Krankheit Prostatakrebs und hat bereits konkrete Hilfe sowohl bei Mitgliedern als auch bei Anfragen von Nichtmitgliedern geleistet.

Die Gruppe will erreichen, dass die Mitglieder ihrem behandelnden Arzt gegenüber mündige Partner sind und bei der Therapie-Entscheidung mitwirken. Bei kritischen Entscheidungen wird der Rat von unabhängigen Organisationen eingeholt, wie z.B. der Gesellschaft für biologische Krebsabwehr, der Bayerischen Krebsgesellschaft e.V., der Deutschen Krebshilfe, dem Bundesverband Prostatakrebs Selbsthilfe e.V.

Vorgehensweise:

Die Gruppe trifft sich 1x monatlich zur Gesprächsrunde und tauscht Erfahrungen beim Umgang mit der Krankheit aus.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

- Teilnahme mit einem eigenen Stand zum Selbsthilfegruppentag 2004, 2005, 2006 auf dem Rathausplatz Augsburg
- Eigener Messestand auf der INTERSANA-Gesundheitsmesse in Augsburg 05.-07.10.2007
- Eigene Homepage mit Kontaktadressen und -formularen

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Die Gruppe hat z. Zt. ca. 40 eingeschriebene Mitglieder, wovon sich ca. 20 regelmäßig treffen. Daneben gibt es viele Telefonberatungen, die über das Internet kommen oder von der Bayerischen Krebsgesellschaft vermittelt werden.

Der Bedarf erfordert ständige Verbesserung des Beratungsangebots, was durch den Besuch von Weiterbildungen, Seminaren bei Verbänden und eigene Internet-Recherchen erreicht werden soll. Die Selbsthilfegruppe ist eine in der Region Augsburg anerkannte Institution.

Kontakt Daten:

Herr Joachim Schütt
Keltenstraße 27
86356 Neusäß

Tel. 0821/489806

Fax: 03221-2321-304

E-Mail: shg.prostatakrebs.augsburg@arcor.de

Homepage: www.shg-prostatakrebs-augsburg.seko-bayern.org

Wohnberatung und Wohnraumanpassung für Senioren und Behinderte

(3. Preis)

Konzeption:

Ein ehrenamtliches Team von derzeit 5 Senioren unterstützt und berät Menschen, die wegen Alter oder Behinderung ihre Wohnung entsprechend einrichten oder umbauen müssen.

Vorgehensweise:

Schulung der Teammitglieder, Kontaktpflege mit Kliniken, Altenclubs etc., Öffentlichkeitsarbeit, persönliche Beratung der Klienten, ggf. Begleitung des Umbaus

Angebot:

Vorträge, wöchentliche Sprechstunde, Einzelberatung vor Ort, Erarbeitung von Umbaukonzepten, Vermittlung von Handwerkern, Unterstützung bei der Beantragung finanzieller Hilfen

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Jeder Bürger kann sich und seine Fähigkeiten im Wohnberatungsteam einbringen.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Die Wohnberatung ermöglichte bereits mehreren älteren und behinderten Menschen, in ihrem gewohnten Umfeld zu bleiben. Durch die persönliche Beratung wurden öfter weitere, bis dahin unausgesprochene Bedürfnisse der Klienten sichtbar. Dies ist Basis einer geplanten Nachbarschaftshilfe in Kooperation mit anderen sozialen Einrichtungen in Fürth. Darüber hinaus gründet das Team z. Zt. weitere Wohnberatungsstellen in Nürnberg und Altdorf.

Kontakt Daten:

Zentrum Aktiver Bürger Fürth
Mathildenstr. 34
90762 Fürth

Tel. 0911/8105025
0911/767362

Fax: 0911/8105026

Ansprechpartner: Herr Jürgen Schönborn

E-Mail: zab-fuerth@iska-nuernberg.de

Homepage: www.zentrum-aktiver-buerger.de

Kategorie **BEGEGNUNGEN**

Bürgertreff Zahnrad

Konzeption:

Der Bürgertreff Zahnrad ist ein Seniorenbüro für das südliche Oberallgäu, das als Koordinations- und Vermittlungsstelle zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements konzipiert ist.

Nach dem Motto „Wer rastet, der rostet“ erschließt die Seniorenagentur die Potentiale und Ressourcen älterer Menschen und macht sie für die Gemeinschaft nutzbar. Gefragt sind bei den „jungen Alten“ Betätigungsmöglichkeiten, die soziale Kontakte herstellen und vor allen Dingen Möglichkeiten bieten, eigene Kenntnisse und Fähigkeiten einzusetzen.

Ziele:

- Bedarfsgerechte Angebote für Menschen nach dem Ausstieg aus dem Erwerbsleben
- Schaffung von Informations- und Kommunikationsstrukturen
- Aktivierung und Motivierung der Menschen im dritten Lebensabschnitt, ihre Interessen zu entdecken und sich im Gemeinwesen zu engagieren
- Gewinnung von freiwilligen MitarbeiterInnen für die eigenen Aufgaben und zur Vermittlung an Vereine, Verbände, Organisationen und Institutionen sowie an Privatpersonen
- Wirksame Interessensvertretungen der Menschen dieser Altersgruppe
- Öffentlichkeitsarbeit (zur Situation rund ums Älterwerden)

Vorgehensweise:

Im Mittelpunkt der Arbeit des Seniorenbüros stehen die Bedürfnisse, Wünsche und Erwartungen der Senioren. Selbstbestimmung Selbstverantwortung sind unverzichtbare Arbeitsprinzipien.

Pfarrei und Stadt sind bei diesem Projekt eingebunden. Eine Pfarrsekretärin der Stadtpfarrei St. Michael in Sonthofen koordiniert die Angebote des Zahnrads, ein Betriebswirt, der beim Caritasverband beschäftigt ist, organisiert die Freiwilligenarbeit.

Angebot:

Das Angebot ist vielfältig. Es umfasst z.B.

Autogenes Training, Literaturbesprechung, Beratung „rund ums Älterwerden“, Christliche Schweigemeditation, Französische Konversation, Frühstückstreff, Gedächtnistraining, Kartenspiele, Reisen und Wandern.

Darüber hinaus wird freiwilliges bürgerschaftliches Engagement gefördert. Derzeit sind 58 Freiwillige in 98 kurz-, mittel- und langfristigen Projekten tätig.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Angesprochen sind alle SeniorInnen in Sonthofen und in den umliegenden Gemeinden.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Die gesellschaftliche Rolle und das Selbstverständnis der älteren Generation sind in einem Prozess der Neuorientierung begriffen. Der Trend zum vorzeitigen Ausstieg aus dem Erwerbsleben ist ungebrochen, so dass viele Potentiale und Chancen im „neuen Alter“ stecken. Dies aufzufangen und zu aktivieren ist vorrangige Aufgabe aktiver Seniorenpolitik. Neue Wege in der offenen Altenarbeit gilt es zu beschreiten und zu entwickeln: ideenreiche

Projekte, bürgerschaftliches Engagement, systematisches Erschließen vorhandener
Betätigungsmöglichkeiten sind dabei gefragt.

Kontakt Daten:

Caritasverband OA e.V.

Martin-Luther-Str. 10b

87527 Sonthofen

Tel. 08321/66010

Fax: 08321/660172

E-Mail: info@caritas-oberallgaeu.de

Homepage: www.caritas-oberallgaeu.de

Forum SeniorInnen und Eine Welt

Konzeption:

In allen unseren Mitgliedsgruppen übernehmen ältere Menschen freiwillig und ehrenamtlich die unterschiedlichsten Aufgaben. Sie nehmen so aktiv am gesellschaftlichen, politischen und kirchlichen Leben teil, sie bringen ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und ihre Erfahrungen ein und sie gestalten ihr eigenes Leben erfüllt.

In der Arbeit des Eine Welt Netzwerks Bayern e.V. heißt dies konkret, ältere Menschen gestalten maßgebend mit in den Aufgaben:

- Globalisierung menschlich gestalten,
- den Fairen Handel fördern, den Schwerpunkt bio-regional-fair gestalten,
- Partnerschaften im In- und Ausland pflegen,
- zum besseren Verständnis der Menschen beitragen,
- in der Bildungsarbeit die Ziele der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit weitergeben,
- das lebenslange Lernen erkennen,
- globales Lernen fördern, die Nord-Süd-Zusammenhänge einer breiten Bevölkerungsschicht zugänglich machen,
- das Miteinander der Generationen pflegen.

Vorgehensweise:

2004/2005 Fortbildung: „Gut Leben in der einen Welt - Globales Lernen im Dritten Lebensalter“ von KBE und Misereor.

Frühjahr 2006 Gründung des Forums „SeniorInnen und Eine Welt“
Veröffentlichung der Gründung im Rundbrief Nr. 30 des Eine Welt Netzwerks Bayern e.V.

2007 Erfassung des „Ist-Standes“ mit einem Fragebogen, um die Vielfältigkeit des Engagements aufzuzeigen und die Weichen für die Weiterarbeit festzulegen.

Angebot:

Ältere Menschen gehören zum festen Mitarbeiterstamm unserer Mitgliedsgruppen. Diese MitarbeiterInnen bringen ihre beruflichen Kompetenzen, ihre Kenntnisse aus der Familienzeit und Kindererziehung und ihre Lebenserfahrung in die Arbeit ein. Die Frauen und Männer kommen aus verschiedensten Berufen. Einige waren auch während ihrer Berufstätigkeit oder Familienphase schon im Eine Welt Bereich engagiert, andere suchen neue Aufgaben. Sie wählen dazu Bereiche, für die sie sich schon immer interessiert haben.

Die MitarbeiterInnen sind tätig: im Verkauf (z.B. Weltladen, Märkte), bei Aktionen, in der Öffentlichkeitsarbeit, Bildungsarbeit, Verwaltung, Organisation, Partnerschaftspflege, z.B. Betreuung des ausgewählten Projekts in einem Drittland und Kontaktpflege brieflich, per Mail, durch Reisen und Einladungen der Menschen aus dem Partnerland.

Für dieses vielfältige Angebot an Aufgaben sind in heutiger Zeit Kenntnisse in den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien (IuK-Technologien) erforderlich.

In vielen Fragebögen wurde bejaht, dass SeniorInnen mit diesen neuen Technologien arbeiten, sich vor allem E-Mail, Internet und PC-Kenntnisse angeeignet und Sprachen (Englisch) aufgefrischt haben.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Das Forum will die vielfältige und qualifizierte Arbeit der SeniorInnen, die in den Mitgliedsgruppen des Eine Welt Netzwerks Bayern tätig sind, in der Öffentlichkeit sichtbar machen. Die älteren Menschen erreichen in der alltäglichen Arbeit und bei den unzähligen Aktionen und Bildungstagen viele Menschen. Das Engagement kann somit andere SeniorInnen ermutigen, ihre Fähigkeiten nicht brachliegen zu lassen. Es hilft aber auch mit,

das Altersbild in der Gesellschaft zu verändern. Es zeigt den jüngeren Generationen, dass die „Alten nicht nur Belastung für die Gesellschaft sind, sondern in vielfältiger Weise zur menschlichen Gestaltung dieser Gesellschaft beitragen. Gerade die „Eine Welt Gruppe“ leisten auch einen wichtigen Beitrag zur Integration ausländischer MitbürgerInnen. Nicht zuletzt ist das Engagement für die älteren Menschen selbst eine erfüllende Aufgabe. Sie schafft Zufriedenheit, die auf die Familien und die Freunde ausstrahlt und sogar gesundheitliche positive Auswirkungen mit sich bringt.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

SeniorInnen sind vor allem in der Weltladenarbeit die tragenden Kräfte. Aber auch die Kontaktpflege in den bestehenden Partnerprojekten liegt ihnen am Herzen.

Sie bringen ein:

Erfahrung, Wissen und Können, große soziale Kompetenz, Kommunikationstalent, Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit, Begeisterung. In der aktuellen Umfrage des Eine Welt Netzwerks wurde auf die Frage nach der Motivation eine Fülle von Antworten gegeben, die in der Ausarbeitung aufgelistet sind. Weltläden müssen heute professionell geführt werden, Bildungsarbeit ist wichtiger denn je. Die Vernetzung im In- und Ausland bedarf neuer Kenntnisse und Fähigkeiten wie z.B. Umgang mit neuen Technologien, Bildungsarbeit, Spracherwerb für die Kontakte zu den Projektpartnern. Dazu sind - wie wir feststellen konnten - ältere Menschen in hohem Maße bereit. Beispiele geben einige Mitgliedsgruppen des Netzwerks.

Manchen MitarbeiterInnen fehlen der Mut und das Zutrauen für die neuen Aufgaben. Hier setzt einer der Schwerpunkte des Seniorenforums im Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. an: durch Vernetzung untereinander, individuelle Weiterbildungsangebote u.a.

Kontakt Daten:

Eine Welt Netzwerk Bayern e.V.
Weiße Gasse 3
86150 Augsburg

Projektleiterin: Frau Gertraud Sandherr-Sittmann

Tel. 089/35040796
E-Mail: info@eineweltnetzwerkbayern.de
Homepage: www.eineweltnetzwerkbayern.de

„Frauenkreis“ & „Rollstuhlgruppe“ - Unterhaltung und Mobilität im Bürgerheim St. Martin

Konzeption:

Das Projekt ist so angelegt, dass wir die Angebote selbständig und dauerhaft durchführen können. Das Bürgerheim unterstützt uns, soweit wir es als nötig erachten und hält über die Leitung (Heim- und Pflegedienstleistung) dauerhaft Kontakt zu uns. Da einige Projektteilnehmerinnen in beiden Gruppen mitarbeiten, sind die beiden Angebote über die Teilnehmer miteinander vernetzt und ein gemeinsames ehrenamtliches Engagement von Menschen (überwiegend rüstige Senioren) aus dem Einzugsgebiet der Einrichtung.

Vorgehensweise:

Wir organisieren eigenverantwortlich die Angebote, d.h. wir stellen u.a. sicher, dass zu jeder Veranstaltung/Termin genügend ehrenamtliche Helfer zur Verfügung stehen. Außerdem halten wir Kontakt zu den Bereichsverantwortlichen in Pflege und Hauswirtschaft, damit die benötigten Sachmittel, z.B. Kaffee und Kuchen in der erforderlichen Menge vom Heim zur Verfügung gestellt werden. In der Regel findet mehrmals jährlich ein Treffen der Heimleitung mit den Gruppenleitungen zur Abstimmung und 1x jährlich ein Treffen aller ehrenamtlichen HelferInnen mit der Heimleitung/Bereichsleitung zum Gedankenaustausch statt.

Angebot:

Es gibt zwei regelmäßige Angebote der ehrenamtlichen HelferInnen für die Senioren:

Angebot 1: Donnerstagskaffee

Jeden Donnerstag (außer an Feiertagen) findet im Bürgerheim ein Kaffeenachmittag für die Bewohner/Angehörigen und Besucher der Einrichtung statt. Dabei übernehmen die Ehrenamtlichen die komplette Durchführung des Nachmittags, z.B. Eindecken, Bewirtung, Kontaktpflege. In aller Regel sind 3 Ehrenamtliche pro Nachmittag eingeteilt. Insgesamt arbeiten derzeit 17 Ehrenamtliche für den Nachmittagskaffee.

Angebot 2: Rollstuhlgruppe

Jeden Dienstagnachmittag (außer an Feiertagen) führt eine Gruppe Ehrenamtlicher einen Rollstuhlbusausflug mit Heimbewohnern durch. In aller Regel werden Ziele im Gemeindegebiet angesteuert. Es werden z. B. Betriebsbesichtigungen durchgeführt oder besondere Plätze, z.B. Marktplatz oder Friedhof, besucht oder auch kulinarische Ausflüge gemacht, z.B. Biergarten oder Erdbeerfeld. Es wurden in der Vergangenheit auch schon entferntere Ausflugsziele besucht.

So nimmt die Gruppe immer wieder an Erntedankgottesdiensten in Eggenfelden (20 km) teil oder macht regelmäßig jedes Jahr einen Pilgerausflug nach Altötting (20 km).

Ein besonderes Erlebnis war z.B. die Fahrt zur Papstmessen in Altötting im vergangenen Jahr. Sofern Transportmittel benötigt werden, können diese über den BRK-Behindertenfahrdienst bestellt werden. Dies erledigen wir teilweise selbständig oder auch in Abstimmung mit der Heimleitung. Die Gruppe besteht derzeit aus 9 festen Mitgliedern, allerdings gelingt es bei Bedarf immer wieder für verschiedene Aktivitäten zusätzliche ehrenamtliche Helfer zu mobilisieren.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Zu Angebot 1:

Wir Ehrenamtlichen sind in aller Regel BürgerInnen aus Gangkofen oder der näheren Umgebung. Durch die Gestaltung des Nachmittagskaffees fördern wir die sozialen Kontakte der Bewohner untereinander. Außerdem haben die Bewohner die Gelegenheit, sich über Neuigkeiten zu informieren, einerseits über uns Ehrenamtliche und andererseits über Besucher, die zum Kaffee ins Haus kommen. Dadurch entsteht ein sehr reger Austausch

zwischen Bewohnern und Menschen, die im Einzugsgebiet des Heimes wohnen. Der Donnerstagskaffee ist inzwischen auch Treffpunkt des örtlichen Seniorenclubs geworden, der alle 14 Tage zum Kaffee kommt. Es nehmen regelmäßig zwischen 40 und 70 Personen am Kaffeemittag teil, davon ca. 60% Heimbewohner. Durch dieses Angebot konnten schon viele Freundschaften entstehen und so manche Freundschaft wieder belebt werden.

Zu Angebot 2:

Wir Ehrenamtlichen sind in aller Regel auch BürgerInnen aus Gangkofen oder der näheren Umgebung. Für die Bewohner ist es eine hervorragende Möglichkeit, mit Menschen außerhalb des Heimes besser in Kontakt zu kommen. Damit nehmen sie weiterhin in verstärktem Maße die nähere und weitere Heimumgebung wahr. Ihre sozialen Kontakte wurden und werden damit erweitert. Dies ist auch ein Baustein, um einer möglichen Vereinsamung vorzubeugen.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Beide Angebote bieten den BewohnerInnen des Bürgerheims regelmäßige Sozialkontakte. Durch Gespräche und visuelle Eindrücke wird das Heimleben der Bewohner reichhaltiger. Die Besucher (meistens selbst Senioren), welche z.B. am Kaffee teilnehmen, haben die Möglichkeit das Bürgerheim zwanglos und unverbindlich kennen zu lernen. Dadurch werden auch Hemmschwellen und Berührungsängste abgebaut, welche durch oft negative Berichterstattungen über Heime durchaus vorliegen. Das Bürgerheim selbst ist auch über diese beiden Angebote stark im Gemeinwesen des Ortes eingebunden. Dies schafft großes Vertrauen und höchstmögliche Transparenz. Die Angebote leisten einen Beitrag für zusätzliche Tagesstrukturierung der BewohnerInnen, welche durch hauptamtliches Personal nicht in diesem Maße angeboten werden könne.

Kontakt Daten:

„Frauenkreis“ & „Rollstuhlgruppe“
im Bürgerheim St. Martin
Am Anger 12
84140 Gangkofen
Tel. 08722/9670
Fax: 08722/967190
E-Mail: bitzinger@ahgangkofen.brk.de
Homepage: www.brk-rottal-inn.de

Ansprechpartnerinnen:

Frau Christa Sanner
„Frauenkreis“
Haiderstr. 1a
84140 Gangkofen

Frau Marianne Aichner
„Rollstuhlgruppe“
Holzhäuschen
84140 Gangkofen

Grenzüberschreitende Solidarität und versöhnendes Erinnern

zwischen Seniorinnen und Senioren des Landkreises Landshut und des Rayon Nowosibirsk

Konzeption:

Darstellung der Aktivitäten, Initiativen der Seniorinnen und Senioren innerhalb des Freundeskreises hinsichtlich

- Erinnerung an die deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien - Versöhnung durch gegenseitige Hilfe - Pflege deutscher Kriegsgefangenenfriedhöfe durch Dr. Bukin
- bürgerschaftliche Solidarität durch taktvolle Unterstützung hilfsbedürftiger und vom Staat vergessener Senioren und Seniorinnen im Rayon Nowosibirsk
- Unterstützung des Aufbaus eines Altersheimes
- Auskunft über das Schicksal von Kriegsgefangenen

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

- Motivation durch Berichte über die Aktivitäten des Freundeskreises
- Werbung zur Mitarbeit und Beratung bei individueller Unterstützung

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

- Unbeschreibliche Dankbarkeit der russischen Menschen, die nicht glauben können, von früheren Feinden unterstützt zu werden
- Unterstützung beim Ausbau der Altenheimplätze
- Langfristiger Auf- und Ausbau der Altersvorsorge durch Praktika
- Besuch der Kriegsgefangenen-Friedhöfe um Nowosibirsk
- Ansprechpartner für zahlreiche Kleinaktivitäten Einzelner

Kontaktdaten:

Freundeskreis Landkreis Landshut - Rayon Nowosibirsk e.V.
Hilling Dorfstr. 17
84155 Bodenkirchen

Ansprechpartner:
Herr Maximilian Sailer
Pfarrfeldstr. 42
84036 Landshut

Tel. 0871/44259
Fax: 0871/4303087
E-Mail: maximilian.sailer@gmx.net
Homepage: www.landshut-nowosibirsk.de

Haus der Senioren

Konzeption:

Das „Haus der Senioren“ ist ein Ort,

- an dem Seniorinnen und Senioren sinnvoll, kreativ und vor allem kostenlos ihre Freizeit verbringen können
- an dem sie sich austauschen
- andere Menschen, Freunde, neue Bekannte treffen können
- etwas dazu lernen oder weitergeben können
- der ihnen „gehört“ und durch sie und mit ihnen „lebt“
- an dem sie nicht einsam sind!

Vorgehensweise:

Der Seniorenbeirat der Stadt Aichach hatte vor zwei Jahren die Idee, ein Haus der Senioren zu schaffen. Ein 110 Jahre altes „Tagelöhner“-Haus wurde aufwändig renoviert, restauriert und behinderten-/rollstuhlgerecht aus- und umgebaut.

Ein Konzept-Team bzw. eine Kompetenz-Gruppe wurde gebildet, die das Haus betreut.

Angebot:

Dia- und Filmvorträge, Liederabende, Chor, „Rentnerband“, Tanz- + Kaffee-Nachmittage, Kino-Nachmittage, gemeinsames Basteln und Werken, Seniorentanzgruppe, Atemtechniken & Yoga, Englisch- und PC-Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene, Kurse in Aquarell- und Acryl-Techniken, Wandern, Schwimmen, Radfahren, gemeinsame Ausflüge, Hilfe bei Formular- und „Schreibkram“, gemeinsame Karten- und Gesellschaftsspiele, Vorträge über Patientenverfügung, Heimrecht etc., Arzt-, Apotheken- und Hilfsmittel-Beratung, Auffrischkurse in 1. Hilfe.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Das Angebot richtet sich an die „Generation 50plus“ der Stadt Aichach.

Erfahrungen, Perspektiven, Schlussfolgerungen:

Das Angebot „Haus der Senioren“ in Aichach wird von der Bevölkerung gut angenommen. Hier engagieren sich Tag für Tag Seniorinnen und Senioren für Seniorinnen und Senioren getreu dem Motto: „Gemeinsam - statt einsam“.

Derzeit sind 10 bis 12 Ehrenamtliche fest eingebunden, bei besonderen Gelegenheiten arbeiten bis zu 20 Personen mit.

Die Kursleiter, Mitarbeiter, Helfer und Helferinnen sind im Durchschnitt 70 Jahre alt.

Täglich nehmen zwischen 10 und 30 Personen das Angebot des Hauses der Senioren wahr. Der jüngste Besucher ist 50 Jahre, die älteste Besucherin ist 95 Jahre alt.

Kontaktdaten:

Frau Peggy Blessing
Hinterturm 4
86551 Aichach

Tel. 08251/204050
 08251/870168
 08253/997595

Fax: 08251/892586

E-Mail: kopfhoch@web.de

Kulturbrücke

Konzeption:

Die Kulturbrücke ist ein generationenübergreifendes, interkulturelles Begegnungszentrum, das helfen soll, Brücken zu bauen zwischen Menschen und Kulturen, zwischen Jung und Alt aber auch zwischen den verschiedenen im Raum Lindau tätigen Organisationen und Initiativen.

Vorgehensweise:

Bildung einer Plattform und eines Netzwerkes für den offenen Austausch zwischen verschiedenen Generationen und Kulturen

Angebot:

- a) Gruppenangebote für ältere Menschen, Erwachsene und Jugendliche (z.T. geschlechtsspezifisch und mit Kinderbetreuungsangebot):
 - Bildungsangebote: Konversationskreise, PC-Kurse, Bewerbungstrainings, Eltern- und Erziehungsarbeit, Sprachkurse, Alphabetisierungskurse
 - Kreativangebote: Gedächtnistraining, Modellier-, Mal- und Handarbeitskurse, Koch-, Garten-, Tanz-, Folklore-, Theater- und Musikgruppen
 - Internationaler Mittagstisch, Frauenfrühstück
- b) Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche (z.T. von Senioren betreut):
 - Bildungsangebote: Hausaufgabenbetreuung, Nachhilfeunterricht, Sprachkurse
 - Kreativangebote: Spiel-, Musik-, Tanz-, Bastelgruppen, Mädchen- und Jungengruppen
- c) Kulturelles Angebot:
 - Filmreihen, Lesezirkel, Bibliothek
 - Länderabende
 - Lesungen, Musikveranstaltungen
 - Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:
 - Ehrenamtliche aller Altersklassen werden in die Konzeption, Gestaltung und Durchführung der laufenden Angebote einbezogen. Ideen und Anregungen sind jederzeit gerne willkommen und werden von den Impulsgebern selbst umgesetzt. Derzeit engagieren sich 25 Personen, davon etwa $\frac{3}{4}$ im Seniorenalter.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Die schnell wachsende Anzahl der Besucher und ehrenamtlich engagierten Personen innerhalb des letzten Jahres sprechen für sich.

Dies führen wir auf mehrere Gründe zurück:

- die Kulturbrücke ist bisher die einzige Begegnungsstätte dieser Art in der Region
- der Bedarf an einem Ort mit niederschwelligem Angebot/Zugang ist in Lindau groß
- die Vernetzung von verschiedenen Einrichtungen und Informationen führt zu wertvollen Synergieeffekten
- die Möglichkeit zum Engagement und zur persönlichen Entfaltung wird von den teilnehmenden Menschen gerne genutzt.

Die nächste angestrebte Perspektive für die Kulturbrücke ist eine Abspaltung von seinem Trägerverein exilio e.V. zu einer eingeständigen, in sich geschlossenen Institution.

Dies eröffnet langfristig eine selbst bestimmte und kreative Umsetzung der vielen Ideen, die aus der Gemeinschaft entstehen.

Die gesellschaftlichen Umwandlungen der letzten Jahre machen deutlich, dass Integration, sei es von älteren Menschen, ausländischen Mitbürgern oder anderen (Rand)Gruppen ein wesentlicher Faktor für ein friedliches und bereicherndes Miteinander ist, in dem der Wert jedes Einzelnen geschätzt und gebraucht wird. Die Kulturbrücke ist ein Ort, an dem durch das ehrenamtliche Engagement, vor allem der älteren Generation, all dies gelebt wird.

Die Finanzierung erfolgt durch

- Aktion Mensch - die Gesellschafter
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
- Stadt Lindau
- Allianz Kulturstiftung
- Private Sachspenden
- Private Geldspenden
- Private Zeitspenden

Kontaktdaten:

exilio e.V.
Reutiner Str. 5
88131 Lindau (B)

Ansprechpartnerin:

Frau Isabella Steinhoff
Kulturbrücke
Holdereggenstr. 1
88131 Lindau-Aeschach
Tel. 08382/2738348

E-Mail: info@kulturbruecke.de
Homepage: www.kulturbruecke.de

Nicht nur 1 Ma(h)!! - Gemeinsam statt einsam

Konzeption:

Vor dreieinhalb Jahren hatte die Kirchengemeinde die Idee, einmal in der Woche ein gemeinsames Mittagessen anzubieten. Entstanden ist das Angebot vor allem, um älteren, oft allein stehenden Menschen ein oder zwei Stunden Gemeinsamkeit zu bieten. Allerdings sind auch jüngere Gemeindemitglieder, Bedürftige und Familien mit Kindern willkommen.

Vorgehensweise:

Einmal pro Woche - außer in der Ferienzeit - werden im Gemeindesaal St. Thomas in Augsburg die Tische festlich gedeckt. Ehrenamtliche aus der Gemeinde (27 Personen im Alter von 40 bis 80 Jahren - Durchschnittsalter: 65 Jahre) kochen in 4 Teams ein dreigängiges Menü. Dabei wird Hausmannskost ebenso angeboten wie gehobene internationale Küche. Die Vorbereitungen beginnen jeweils um 8.30 Uhr und enden in der Regel um 17.00 Uhr mit dem Aufräumen.

Das Mahl beginnt nach evangelisch christlicher Tradition mit einem Tischgebet. Die Gäste werden bedient, das Essen kommt in Schüsseln auf die Tische, so kann sich jeder die Menge selbst wählen und sich satt essen.

In gepflegter, angenehmer Atmosphäre sind gute Gespräche möglich und Vorurteile können abgebaut werden. Als Gäste sind alle willkommen. Es ist ganz selbstverständlich, dass an einem Tisch Senioren, Jugend, Kirchenvorstände, Aussiedler und Mütter mit ihren Kindern sitzen - so entsteht jeden Mittwoch eine Tischgemeinschaft von Jung und Alt, Arm und Reich und auch verschiedenen Konfessionen. Der Gästekreis setzt sich durchschnittlich aus 60 % SeniorInnen, 20 % Gemeindemitgliedern mittleren Alters, 10 % Jugendlichen und Studenten und 10 % Kindern zusammen.

Angebot:

Dreigängiges Menü für 3,- € , für Kinder und Bedürftige kostenlos

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Das Angebot richtet sich an die Gemeinde und Bürger aus unserem Stadtteil und aber auch aus der gesamten Stadt Augsburg.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter sind aus unserem Stadtteil und anderen Gebieten

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Das Projekt wird sehr gut angenommen (60 - 80 Gäste jede Woche).

Es soll, wenn möglich, eine ständige Einrichtung bleiben!

Es ist ein Projekt, das Jung und Alt zusammengeführt, sowohl beim Genießen, als auch bei der Arbeit.

Kontaktdaten:

Herr Pfarrer Martin Dorner
Evang. Luth. Gemeinde St. Thomas
Rockensteinstraße 21
86156 Augsburg

Tel. 0821/401311
Fax: 0821/4444946
E-Mail: info@st-thomas-kriegshaber.de
Homepage: www.st-thomas-augsburg.de

Seniorenbeirat Neuburg an der Donau

Konzeption:

Der Seniorenbeirat berät die Stadt und die Verwaltung im gesamten Seniorenbereich. Er hat die Aufgabe, sich für die Mitwirkung der älteren Menschen am Leben in der Gemeinschaft einzusetzen und damit der Gefahr der Isolierung im Alter entgegenzuwirken. Als ältere Menschen sind auch Personen anzusehen, die zwar das 60. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, jedoch Rentner, Pensionäre oder Vorruheständler sind.

Der Seniorenbeirat unterstützt die Interessen von Senioren gegenüber Behörden und Institutionen, führt aber keine Rechtsberatung durch, sondern verweist solche Ratsuchenden an die zuständigen Stellen und hält Kontakt mit diesen.

Er ist befugt, bei örtlichen Angelegenheiten, der Planung und Gestaltung in den Bereichen Wohnen und Wohnumfeld, Verkehr, Sozialwesen, Kultur und Bildung beratend und empfehlend an den öffentlichen Sitzungen des Stadtrates und seiner Ausschüsse teilzunehmen, soweit Belange der Seniorenschaft berührt sind. Vorschläge und Anregungen des Seniorenbeirats werden von der Verwaltung oder von den beschließenden Ausschüssen behandelt.

Der Seniorenbeirat besteht aus höchstens 12 Mitgliedern.

Diese setzen sich wie folgt zusammen:

- je ein Mitglied der im Stadtrat vertretenen Parteien und Wählergruppen, wenn Sie für ihre Seniorenbelange einen Vertreter entsenden wollen,
- jeweils ein Vertreter der Berufsverbände, der Arbeiterwohlfahrt Neuburg an der Donau (AWO), des VdK, der Sozialverband, des Bayerischen Roten Kreuzes (BRK), der Caritas, des Diakonischen Werkes und der Sozialreferent des Stadtrates.

Die Seniorenbeiratsmitglieder müssen das 60. Lebensjahr vollendet haben, Gemeindeglieder nach Art. 15 Abs. 2 der Gemeindeordnung in ihrer jeweils geltenden Fassung sein und die Voraussetzungen für die Wählbarkeit nach Art. 20 des Gemeindegewahlgesetzes in seiner jeweils geltenden Fassung besitzen.

Vorgehensweise:

Der Seniorenbeiratsvorsitzende beruft den Seniorenbeirat in der Regel einmal monatlich zu Sitzungen ein. Sodann werden die aktuellen Themen und Planungen diskutiert und die weitere Vorgehensweise beschlossen.

Angebot:

- Ausreichende und zeitgemäße Wohn- und Pflegeplätze
- Betreute Wohnformen
- Seniorengerechte Bauleitplanung bei Neubauten
- Wohnungsanpassung für ältere Mitbürger
- Altenhilfe
- Förderung ehrenamtlicher Seniorenarbeit
- Sport im Alter
- Generationenpakt „Jung & Alt“
- Ausstellungen wie z.B. Barrierefrei Bauen im Neuburger Parkbad
- Wertstoffentsorgung für hilfsbedürftige Senioren
- Öffentliche Sicherheit wie z.B. Verkehrssituationen

Freizeit-, Bildungs- und Kulturangebote

- Einmal wöchentlich:
 - Seniorenschwimmen mit kostenloser Wassergymnastik

- Senioren-Damensauna
- Zweimal monatlich:
 - Kartennachmittag
 - Seniorentanz
- Einmal monatlich:
 - Seniorenkino im Kinopalast Neuburg
 - Informationen zur Wohnraumanpassung und Patientenverfügung
 - Tagesfahrt auf den Spuren Ottheinrichs „Wir besuchen die Junge Pfalz“
 - Tagesfahrt unter dem Motto „Land und Leute kennen lernen“ in eine benachbarte Stadt mit Stadtführung
 - Betriebsführung durch verschiedenste Firmen in und um Neuburg
 - Fahrradtour in die Umgebung Neuburgs (in den Sommermonaten)

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Die Bürgerschaft wirkt mit, indem viele Veranstaltungen von Senioren (außerhalb des Seniorenbeirats) für Senioren abgehalten werden z.B. Karten- und Kegelnachmittage, Informationen zur Wohnraumanpassung, Computerkurse, usw.

Zudem werden beim Generationenpakt „Jung und Alt“ auch junge Menschen durch die wöchentlichen Besuche von Heimbewohnern miteinbezogen, um mit diesen ihre Freizeit (Gespräche, Spaziergänge, Spielenachmittage usw.) zu verbringen.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Das Angebot des Seniorenbeirats wird von den Neuburger Bürgern sehr gut angenommen, so dass die Lebensqualität der Senioren in Neuburg hierdurch deutlich verbessert wurde. Das Engagement des Seniorenbeirats wird sich auch in Zukunft weiter steigern.

Kontaktdaten:

Seniorenbeirat Neuburg an der Donau
Münchener Str. 159
86633 Neuburg a.d. Donau

Ansprechpartner: Herr Fritz Seebauer

Tel. 08431/611717

Fax: 08431/611751

Homepage: www.neuburg-donau.de/Seniorenbeirat

Seniorenbüro der Stadt Pfaffenhofen a.d. Ilm

Konzeption:

Das Seniorenbüro der Stadt Pfaffenhofen a.d. Ilm (23.525 Einw., davon 5200 über 65-jährige, ca. 6700 Single-Haushalte) besteht seit dem 1.4.1998. Es wurde auf Antrag der Seniorenreferentin im Stadtrat in Anlehnung an das Modellprogramm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend eingerichtet. Träger sind die Stadt und die Caritas. Seit Januar 2003 ist das Büro in den wesentlich größeren Räumen einer stiftungseigenen Senioren-Wohnanlage St. Josef untergebracht. Es soll unter dem Motto „Aktiv sein - keine Frage des Alters“ als Koordinations-zentrale für die Vermittlung und Organisation von Tätigkeiten/Aktivitäten nach der Berufs- und Erziehungszeit dienen. Die Kosten für die Leiterin (Vollzeitkraft) sowie die Anmietung der Räumlichkeiten werden von der Stadt getragen, ansonsten müssen sich alle Angebote (z.B. Werkstatt, Material etc.) selber tragen, 30-40 ehrenamtliche Kräfte bilden das Rückgrat und bestreiten die Angebotspalette. Die Caritas wirkt in ihrer Kompetenz (Familienzentrum/Nachbarschaftshilfe, Beratungsstützpunkt) praktisch und beratend mit. Im Büro fließen alle vorhandenen Angebote aus den verschiedensten Bereichen der Seniorenarbeit zusammen, neue Tätigkeitsfelder werden erschlossen.

Vorgehensweise:

1998 zu Beginn Erfassung des Bedarfs, der Wünsche, Erwartungen und der Bereitschaft zur Mitarbeit durch Fragebogen und Anwesenheitslisten, darauf persönliche Kontaktaufnahme und Bildung von Planungsteams. Seit 6.5.1998 Gründung der „Arbeitsgemeinschaft Seniorenbüro“: Jährliches Treffen interessierter Verbände und Vereine zum Erfahrungsaustausch, zur Mitarbeit und zur Koordination, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit (Beilage Veranstaltungskalender im „Seniorenkurier“).

Angebote:

Unser Angebot reicht generationsübergreifend (z.B. Handy-Kurs für Senioren durch Jugendliche) von der „English Conversation“, über Kartenspielen, versch. Arten der Gymnastik über Volkstanz, eine Reihe Info-Veranstaltungen zu „Alzheimer“, geselliges Beisammensein (auch Alleinstehenden-Treff, Sonntagsveranstaltungen) bis hin zu Ausflügen. Ergänzt wird es durch wöchentliche Computerkurse (Grundlagen für Anfänger, Internet, Digitale Fotografie, Fragestunde für Notfälle).

Neu: Für Schüler der Ganztagsklasse/Hauptschule Teilnahme an einem Arbeitskreis über „Multimediale Kommunikation“ mittels Handy, Digitale Kamera und Internet möglich.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Das Seniorenbüro steht jedem Bürger ohne Ansehen der Person, des Standes, der politischen Einstellung, der Religionszugehörigkeit offen. Eine Mitgliedschaft gibt es nicht. Folgerichtig will das Angebot jeden interessierten Bürger erreichen, z.B. auch durch nichtperiodisch wiederkehrende „Kurse“ (die u. U. eine gewisse Verpflichtung mit sich bringen) in Form von Vortragsveranstaltungen über allgemein interessierende Fragen, aber durchaus auch sehr spezielle Themen (Angst vor moderner Technik/Kernkraft, Gen-Technologie, Chemie, Elektrosmog).

Öffentlichkeitsarbeit:

Täglich in der Tageszeitung, wöchentlich im „Pfaffenhofener Anzeiger“, Beiträge im redaktionellen Teil der Tagespresse, Handzettel, Veranstaltungskalender, Veranstaltungswegweiser, der „Seniorenkurier“ (ehrenamtliches Redaktionsteam des Seniorenbüros mit regelmäßigen Treffen, 34. Ausgabe in Arbeit), der in Geschäften, Arztpraxen, Apotheken, im Rathaus sowie in weiteren Amtsgebäuden mit Publikumsverkehr, auch in umliegenden Gemeinden zur kostenlosen Mitnahme ausliegt, aber auch an einzelne

Haushalte verteilt wird. Tage der Offenen Tür mit Präsentation des Programms, Einladung an die Geschäftswelt zur Teilnahme bzw. Gestaltung versch. Veranstaltungen (Modenschauen, Infos durch Apotheken, Ärzte, Optiker etc.)

Erfahrungen, Perspektiven, Schlussfolgerungen:

Sehr schnell Bildung eines festen, „treuen“ Besucherstammes, aber auch immer wieder „neue Gesichter“, je nach Programmangebot. Neuzugezogene Senioren werden durch Internet-Auftritt des Seniorenbüros positiv angesprochen, wodurch Eingewöhnung, Aufbau oder Erweiterung des Bekanntenkreises erleichtert wird.

Sinn und Zweck der Einrichtung: „Von Senioren für Senioren“

Das ehrenamtliche Engagement muss behutsam begleitet werden (Eifersüchteleien, Eitelkeiten, gelegentlich Überschätzung der eigenen Fähigkeiten), nach 10 Jahren Anstreben eines „sanften“ Generationswechsels, Gewinnung neuer Mitstreiter, das Abtreten-Müssen der älteren Generation manchmal schwierig, Berührungsängste vor vermeintlich zu großer „Vereinnahmung“ nach den Verpflichtungen des Arbeitslebens, Notwendigkeit, die Arbeit verträglich - ohne Verletzungen - auf mehrere Schultern zu verteilen.

Einrichtungen wie „Seniorenbüros“ haben gewiss Zukunft, der Verweis auf die demographische Entwicklung zeigt dies eindeutig (weniger Kindergärten, mehr Alteneinrichtungen!). Aber: Flexiblere Einstellung auf eine neue Seniorengeneration, deren Bedürfnisse und Ansprüche (der Begriff „Senior“ einst als Ersatz für das diskriminierende „Alters“-Heim etc. herangezogen, ist ebenfalls schon häufig suspekt). Abtreten der „Kriegsgeneration“, damit ganz andere (höhere?) Ansprüche, dementsprechend auch andere Antworten notwendig.

Insgesamt kann nach fast 10 Jahren in unserem Seniorenbüro rundum positive Bilanz gezogen werden.

Es ist eine Gemeinschaft entstanden, die familiären Charakter hat und sich auch außerhalb des Büros durch private Kontakte und gegenseitige Hilfen, ja sogar durch Bildung dauerhafter Freundschaften auszeichnet.

Kontakt Daten:

Städtisches Seniorenbüro
Stadt Pfaffenhofen/Ilm
Löwenstr. 35
85276 Pfaffenhofen

Ansprechpartnerin: Frau Anna-Maria Birkner

Tel. 08441/87920
Fax: 08441/879220
E-Mail: seniorenbüro@stadt-pfaffenhofen.de

Seniorenliteraturkreis - „Senienschreibtisch“ des Seniorenbeirats Puchheim (3. Preis)

Konzeption:

Mit dem Projekt sollen Senioren zum Schreiben motiviert werden.

Vorgehensweise:

1994 fand sich eine lose Gruppe von interessierten älteren Bürgern aus der Gemeinde Puchheim und dem Landkreis Fürstentfeldbruck zusammen, um therapeutisches Schreiben zu praktizieren. In Wettbewerbsform wurden schriftliche Beiträge der Senioren gesammelt und in Buchform herausgegeben.

2004 entschloss man sich, das literarische Niveau mehr zu betonen und gründete einen „Senienschreibtisch“. Hier wurden die schreibenden Senioren dahingehend gefördert, ihre Erinnerungen durch Aufschreiben vor dem Vergessen zu bewahren.

Angebot:

Mittlerweile sind 6 Bände der Puchheimer Seniorenbücher erschienen.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Aufruf zur Mitarbeit - Kaufangebot der Seniorenbücher

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Das Angebot besteht seit mehr als 12 Jahren. Interessenten sind stets zu gewinnen. Die Seniorenbücher finden beachtliches Interesse bei den Gemeindegürgern und werden gerne als Geschenk weitergegeben. Eine gute Einrichtung, die gewollt und von sich aus weiter bestehen wird.

Kontaktaten:

Frau Renate Weidauer
Literaturbeauftragte des Seniorenbeirats der Gemeinde Puchheim
Alpenstr. 10
82178 Puchheim

Tel. 089/804695
Fax: 089/80072127
E-Mail: r-r.weidauer@freenet.de

Kategorie HILFEN

Betreutes Wohnen zu Hause

Konzeption:

Das Betreute Wohnen zu Hause ermöglicht älteren Menschen und Menschen mit Behinderungen trotz eines gewissen Bedarfs an Unterstützung möglichst unabhängig und selbst bestimmt so lange wie möglich in ihrer bisherigen Wohnung und Umgebung zu leben.

Vorgehensweise:

Eine Mitarbeiterin in der Leitstelle vermittelt und koordiniert die gewünschten und benötigten Dienst- und Hilfeleistungen wie ambulante Pflege, Essen auf Rädern, Haushaltshilfen, Fahrdienste, Hausbesuchsdienste sowie zusätzliche ehrenamtliche Besuchsdienste, ambulante Fußpflege oder ähnliches. Bei Bedarf erhalten die Kunden auch soziale Beratung und Unterstützung im Umgang mit Behörden.

Angebot:

Kunden mit einem „Betreuungsvertrag“ erhalten ein kostenloses Hausnotrufgerät zu ihrer persönlichen Sicherheit sowie regelmäßigen wöchentlichen Hausbesuch durch einen ehrenamtlichen Mitarbeiter. Im Betreuungsvertrag werden alle Leistungen des Vertragspartners, der ehrenamtlichen Mitarbeiter, die Dienstleistungen Dritter (Wahlleistungen - werden extra berechnet), aber auch die anfallenden Gebühren und die Vertragskonditionen festgehalten.

Für Interessierte, die ihren Alltag noch vollständig selbständig bewältigen können, bietet die „Optionsvereinbarung“ die Möglichkeit, sich einen Platz im Betreuten Wohnen zu Hause für den eintretenden Bedarfsfall zu sichern. Als Motiv steht eindeutig der Vorsorgegedanke im Vordergrund. Dieser Vertrag versichert, jederzeit in den Betreuungsvertrag wechseln zu können.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Ca. 20 ehrenamtliche Mitarbeiter (in der Altersgruppe 50 bis 65 Jahre) werden derzeit im Hausbesuchsdienst, als Dienstleister (z.B. für Fahr-, Einkaufs- oder kleinere Hilfsdienste) eingesetzt und entlasten auch die Mitarbeiterin der Verwaltung bei Schreibarbeiten und Organisation.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Damit alle Betreuungskunden (in einem Durchschnittsalter von 89 Jahren) nach Vertragsabschluss sofort einen festen Ansprechpartner haben, ist es wichtig, dass eine ausreichende Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter zur Verfügung steht. Ein großes Aufgabengebiet der Leitung des Vereins ist daher die Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern. Mit Interessenten wird nach einem ausführlichen Kennenlerngespräch ein Vertrag für ehrenamtliche Arbeit abgeschlossen. Vor dem ersten „Einsatz“ erhalten die neuen Mitarbeiter eine Schulung mit 26 Fortbildungseinheiten. Inhalte waren neben detaillierten Informationen über das Projekt z.B. psychische und physische Erkrankungen im Alter, Gesprächsführung, Umgang mit Demenz, Umgang mit Trauer und Depression, Strukturen der Altenhilfe, Pflegeversicherung, Wohnungsanpassung etc. Die Teilnahme an der Schulung ist kostenlos. Ehrenamtliche Mitarbeiter „im Einsatz“ erhalten eine Aufwandsentschädigung.

Finanzierung:

Monatl. Kosten für:

-	Betreuungsvertrag	-	Optionsvertrag
	Einzelperson: 95,- €		25,-- €
	Paare: 125,- €		

Das Projekt erhielt in der Startphase keine Zuschüsse. Die Einnahmen über die Betreuungsverträge und Optionsvereinbarungen decken jedoch nicht die Ausgaben für Personal und Verwaltung.

Die in den Jahren 2004, 2005 und 2006 erzielten Defizite wurden von den Gemeinden Gräfelfing, Planegg und Krailling gedeckt.

Kontakt Daten:

Betreutes Wohnen zu Hause e.V.
Pasinger Str. 13
82152 Planegg

Ansprechpartnerin: Frau Karin Frost

Tel. 089/89058284
Fax: 089/89546958
E-Mail: bwzh@wuermtal-insel.de

Bürgerstiftung Bad Tölz - Generationen-Spielplatz

Konzeption:

Die Bürgerstiftung Bad Tölz wurde als gemeinnützige Initiative von Tölzer Bürgern für Tölzer Bürger gegründet. Sie hat es sich zum Ziel gesetzt, zukunftsweisende Projekte zu fördern.

Vorgehensweise:

Privatpersonen und verschiedene öffentliche Einrichtungen haben bis zum Zeitpunkt der Errichtung der Stiftung insgesamt 54.000 € an Stiftungsvermögen zusammengetragen. Nur Zinserträge und Spenden werden für die finanzielle Unterstützung verschiedener Projekte eingesetzt.

Angebot:

Neben Bildung und Erziehung, Kunst und Kultur, Wissenschaft und Forschung, Jugend- und Altenhilfe sowie öffentliche Gesundheitspflege sollen auch die Unterstützung benachteiligter Bürger und der Natur-, Umwelt- und Denkmalschutz zu den Tätigkeitsbereichen der Stiftung gehören.

Seit Gründung der Stiftung konnten drei Projekte unterstützt werden:

1. Übergangsweise Unterbringung und Betreuung von Seniorinnen (Grund. Das Haus „Marienstift“ musste aufgrund eines Beschlusses der Feuerwehr unverzüglich geschlossen werden.)
2. Senioren-Aktiv-Coaches: Bildungsangebote, Schulungen, Arbeitsangebote - überwiegend für Jugendliche
3. Stadtmuseum - zeitgemäße Weiterentwicklung (museumspädagogische Umbauten, Erweiterung des Angebotes)

Derzeit plant die Stiftung die Errichtung eines Generationen-Spielplatzes.

Der Generationen-Spielplatz soll Senioren die Möglichkeit bieten, sich aktiv mit ihren Enkeln durch Bewegung fit zu halten. Nebenbei können sinnvolle und notwendige Aufgaben für die junge Generation geleistet werden.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Die Bürgerstiftung Bad Tölz hat es sich zum Ziel gesetzt, Menschen zusammenzuführen, die gewillt und motiviert sind, in ihrer Stadt etwas zu verändern. Das bürgerschaftliche Engagement soll gemeinsam mit dem notwendigen Geld dafür sorgen, dass aus guten Ideen erfolgreiche Projekte werden.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Seit Gründung der Bürgerstiftung sind viele positive Rückmeldungen der Bevölkerung eingegangen.

Die Finanzierung der Projekte erfolgt ausschließlich aus Zinserträgen und Spenden.

Kontakt Daten:

Christine Lenk
Vorstandsvorsitzende der Bürgerstiftung Bad Tölz
Jungmayrplatz 13
83646 Bad Tölz

Tel. 08041/4799
Fax: 08041/806649
E-Mail: clenk@t-online.de

Coburger Besuchsdienst für Senioren e.V. **(2. Preis)**

Konzeption:

Der Verein will

- Hilfe im Kampf gegen die Einsamkeit im Alter bieten,
- eine Lücke in der Betreuung älterer Menschen schließen,
- die Integration von Altenheimbewohnern in das soziale Umfeld stärken.

Vorgehensweise:

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter besuchen Seniorinnen und Senioren in der Stadt Coburg und in stadtnahen Gebieten und versuchen dadurch, eine Lücke in der Betreuung älterer Menschen zu schließen.

Eine enge Zusammenarbeit mit Ärzten, Sozialstationen, dem Amtsgericht und der Polizei Coburg, den Kliniken, dem Sozialamt Coburg, Heimleitern und Pflegeleitungen der Stadt und des Landkreises Coburg erfolgt seit Jahren. Die Mitglieder werden geschult. Dabei steht die Erkennung von Krankheitsbildern wie Schlaganfall, Herzinfarkt, Parkinson, Altersdemenz und ein Erste-Hilfe-Kurs auf dem Programm. Priorität hat dabei, die Notwendigkeit zur Hilfe rechtzeitig erkennen.

Der Verein hat mittlerweile 85 ehrenamtliche Mitglieder, davon 5 Senioren und 80 Seniorinnen. 350 Menschen, die alleine leben, werden von ihnen betreut.

Angebot:

Durch den Besuchsdienst soll geholfen werden, Notlagen zu vermeiden. Die Verbindung zur Außenwelt soll erhalten bleiben. Zwischenmenschliche und persönliche Beziehungen werden gefördert.

Darüber hinaus bietet der Besuchsdienst auch einen Tag- und Nacht-Bereitschaftsdienst zwischen Weihnachten und Neujahr an. In den meisten Fällen haben die Anrufer keine Angehörigen mehr und leben in der Isolation. Doch auch viele pflegende Angehörige sind gerade an den Feiertagen völlig überfordert und rufen aus diesem Grund beim Besuchsdienst an.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Zusammenfassend ist zu sagen, dass in Coburg ältere Menschen, die das Haus oder Altenheim nur noch begrenzt oder gar nicht mehr verlassen können und alleine leben, kaum Kontakte nach außen pflegen können und der Besuchsdienst eine große Hilfe ist.

Die Nachfrage nach Besuchen steigt ständig an und der Besuchsdienst erfreut sich mittlerweile eines großen Bekanntheitsgrades in der Stadt Coburg.

Die Tätigkeit erfolgt rein ehrenamtlich - die Finanzierung der notwendigen Ausgaben wie z.B. für eine Schreibkraft, Computer, Telefon usw. erfolgt ausschließlich durch Spenden!

Kontaktdaten:

Renate Krotzer
Coburger Besuchsdienst für Senioren e.V.
Stockäckerstraße 7
86450 Coburg

Tel. 09561/69252
Fax: 09561/69252
Homepage: www.coburger-besuchsdienst.de

Computerkurs im Betreuten Wohnen

Konzeption:

PC-Kurs von Bewohnern für Bewohner

Vorgehensweise:

Kursangebot jeden Dienstag 9.30 bis 11.30 Uhr - offenes Angebot

Angebot:

Umgang mit dem Computer, Textverarbeitung, Malprogramme, kreatives Gestalten, Internet

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Das Angebot richtet sich an die Bewohner des Seniorenzentrums mit 87 Wohneinheiten. Die Räumlichkeiten werden auch als Internetcafe genutzt.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

- Ermöglicht Wissensvermittlung
- Spaß und Freude in der Gemeinschaft
- Kompetenz im Umgang mit dem PC
- Förderung des Selbstbewusstseins und Erfolgserlebnisse
- Dokumentation der Ergebnisse, die in der Zentrumszeitung veröffentlicht werden.
- Einbinden von Jugendlichen und Angehörigen

Initiative zur Anschaffung eines eigenen PCs und zur Weitergabe der erworbenen Fähigkeiten

Kontaktdaten:

Frau Benedikta Unglert
AWO
Christian-Dierig-Haus
Pater-Roth-Str. 2, 6, 8 und 10
86157 Augsburg

Tel. 0821/22792-7001
Fax: 0821/22792-7003
E-Mail: i.krischel@awo-augsburg.de

Deutsch-Sprachtraining für russisch-sprachige SeniorInnen

Vorgeschichte:

Mit Installation der Münchner Tafel 2000 in unserem Stadtteil lernten wir viele russische MigrantInnen kennen. Da Integration und Aufbau nachbarschaftlicher Beziehungen ein Hauptziel unserer Einrichtung ist, luden wir die meist älteren MigrantInnen in den offenen Seniorentreff unserer Einrichtung ein.

Von Integration konnte man anfangs nicht sprechen. Es gab zwei Gruppen, deutsche und russisch sprechende SeniorInnen, die miteinander nichts zu tun haben wollten. Es zeigte sich bei den russisch sprechenden MigrantInnen, dass diese zwar an Sprachkursen teilgenommen hatten, jedoch aufgrund fehlerhafter Aussprache gehemmt waren, zu sprechen. Ein ehrenamtlicher Mitarbeiter unserer Einrichtung erklärte sich bereit, anhand von Zeitungsartikeln, ihnen die Sprache näher zu bringen. Interessierte SeniorInnen mit fortgeschrittenen Sprachkenntnissen nahmen dies gern an, hatten aber den Wunsch, sich auch anderweitig zu engagieren und kamen aus Zeitmangel nicht mehr. Neue MigrantInnen kamen dazu, deren Sprachkenntnisse nicht ausreichten, um über Zeitungsartikel zu diskutieren. Da fand sich aus dem Kreis der Interessierten ein Herr, der früher Sprachkurse in Polen anbot. Dieser polnische Herr führt nun seit 2001 ehrenamtlich ein so genanntes „Sprachtraining“ auf dem Niveau der Anwesenden durch. Es bildete sich eine Stammgruppe von ca. 16 Mitgliedern. Neue SeniorInnen kommen, gehen oder bleiben. Die Stammgruppe feiert inzwischen eigene Feste, Geburtstage und organisiert Beiträge für unsere einrichtungsinternen Feste. Die anfängliche Zurückhaltung uns und anderen Besuchern der Einrichtung gegenüber hat sich gelegt. Es entstanden Kommunikation und zwischenmenschliche Beziehungen. Die Gruppe fühlt sich der Einrichtung zugehörig und hilft mit, wenn Hilfe angefragt wird.

Vorgehensweise:

Jeden Donnerstag von 14.00 bis 17.00 Uhr finden wöchentliche Treffen statt. Die Gruppe setzt sich wie folgt zusammen: 12 - 16 russisch sprechende SeniorInnen im Alter von 64 bis 76 Jahren aus den Ländern Ukraine, Kasachstan, Lettland, Weißrussland, Moldawien, Russland.

Das „Sprachtraining“ ist praxisorientiert und sinnbezogen (Warum lerne ich das hier?). Die Sprachausbildung ist

- handlungsorientiert (z.B. ein Arztbesuch, Einkauf, Behörden),
- kommunikativ (selbst sprechen - aktives Sprechen, Sprechübungen, Hörverständnis schulen)
- interkulturell (jeder Teilnehmer konnte Informationen aus seinem Land einbringen)

14-tägig findet während des Sprachtrainings für ca. 1 Stunde ein Vortrag mit Diskussion zu aktuellen Themen, Geschichte und Kultur Deutschlands und Zusammenhänge mit anderen Kulturen aus anderen Ländern statt.

Die Leitung und inhaltliche Gestaltung übernehmen

- Herr Roger Groshy, ehrenamtlicher Mitarbeiter, Sprachtrainer und
- Herr Klaus Geldmacher, ehrenamtlicher Mitarbeiter, Vorträge mit Diskussion

Ziel:

Ziel des Sprachtrainings und der Sprachausbildung ist die Integration in die Einrichtung und in den Stadtteil durch:

- üben der deutschen Sprache
- Austausch und gegenseitige Einladungen kultureller Feste und Alltagsgegebenheiten
- Einbeziehen in einrichtungsspezifische Abläufe und Feste
- Information über mögliche Teilnahme bei Stadtteilveranstaltungen
- Einbeziehen durch andere ehrenamtliche Tätigkeiten in unsere Einrichtung und im Stadtteil von einzelnen Gruppenmitgliedern

- Beratung von Gruppenmitgliedern oder deren Freunde und Bekannte
- Einzelkontakte zwischen den Gruppenmitgliedern und deutschen SeniorInnen
- Durch Gruppenmitglieder auch Kontakte zur israelitischen Kultusgemeinde und zum Verein für christlich jüdische Zusammenarbeit

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Alle Angebote und Veranstaltungen in unseren Räumen, auch die von Selbsthilfegruppen, sind offen für alle deutschen und ausländischen Mitbürger des Stadtteils und der näheren Umgebung. Aus den BesucherInnen der Einrichtung, egal bei welchen Angeboten, beziehen wir neue ehrenamtliche MitarbeiterInnen, die wiederum neue Angebote starten.

Erfahrungen, Perspektiven, Schlussfolgerungen:

Im Stadtteilbüro Neuperlach haben wir in den letzten 20 Jahren gute Erfahrungen mit ehrenamtlichen MitarbeiterInnen gemacht. Die Mehrzahl der Angebote im Treffpunkt wird von ihnen geleitet. Zwei Projekte, das Leseprojekt für Grundschüler und das Deutsch-Sprachtraining sind durch die Idee und die Bereitschaft zur Durchführung durch einzelne ehrenamtliche MitarbeiterInnen entstanden.

Das Stadtteilbüro Neuperlach zählt zurzeit 52 ehrenamtliche MitarbeiterInnen. Davon arbeiten 31 MitarbeiterInnen fünf Jahre oder länger bei uns. Ca. 2/3 aller ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sind SeniorInnen.

Begonnen haben wir unsere Treffpunktarbeit mit einer handvoll Ehrenamtlicher, deren Anzahl stetig wuchs.

Uns zeigt das, dass wir in der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen einen sehr guten Weg gefunden haben und wir haben für die Zukunft keinerlei Bedenken, neue Projekte zu initiieren, solange uns dies im Rahmen der beengten räumlichen Situation möglich ist.

Kontakt Daten:

Stadtteilbüro Neuperlach des Evang. Hilfswerks München
Gerhart-Hauptmann-Ring 56
81737 München

mit den ehrenamtlichen Kursleitern
Herrn Klaus Geldmacher und Herrn Roger Grohsy

Tel. 089/6708904
Fax: 089/671241
E-Mail: stadtteilbuero-np@hilfswerk-muenchen.de

Ehrenamt nach dem Arbeitsleben

Konzeption:

Das Projekt „Ehrenamt nach dem Arbeitsleben“ richtet sich primär an ehemalige BRK-Mitarbeiter nach dem Ausscheiden aus dem Arbeitsleben.

Vorgehensweise:

Dabei werden die Adressaten nicht erst nach der Verrentung angesprochen, sondern vorher interessiert und in ihrer Entscheidungsfindung begleitet.

Angebot:

Begleitung von Sterbenden, Betreuung bei Ausflügen, Veranstaltungen, Hol- und Bringdienste für Bewohner, Dienste im kirchlichen Bereich sowie im Rahmen des gesunden Betriebes für Mitarbeiter.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Seniorenbeirat, Frauenbund, Schulen, Projekt Kindergarten, Angehörige, ehemalige Angehörige, Einzelpersonen, Angehörigenbeirat, Freunde und Bekannte von Mitarbeitern sowie des Hauses.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Die Erfahrungen bei der Umsetzung des Projektes sind sehr oft positiv. Bei allen Beteiligten ist die Einsicht in Sinn und Nutzen von Anfang an vorhanden. Eine langjährige Fortführung des Projektes ist gegeben, wenn dieses vom Betrieb laufend begleitet wird. Die Idee, ausscheidende Mitarbeiter rechtzeitig als „Ehrenamtliche“ zu gewinnen und nach ihren Fähigkeiten (die sich bereits während des Arbeitslebens herauskristallisieren) einzusetzen, ermöglicht eine sehr weit reichende Strategie. Das Konzept bedeutet für ehem. Mitarbeiter eine überaus wichtige und zukunftsweisende Wertschätzung. Es ermöglicht unseren BewohnerInnen - im hoch betagten Alter mit ihren Krankheiten - am sozialen Leben verstärkt teilzunehmen.

Kontakt Daten:

BRK-Seniorenzentrum Altötting
Mühdorfer Str. 16a
84503 Altötting

Ansprechpartnerin: Frau Franziska Trenker

Tel. 08671/5066-40
Fax: 08671/5066-33
E-Mail: trenker@kvaltoetting.brk.de

Ehrenamtsbörse „von Bürgern für Bürger“

Konzeption:

2005 entstand die Idee, in Rehau einer Gemeinde mit ca. 10.000 Einwohnern, das Ehrenamt, das traditionell im stationären Bereich angesiedelt ist, auszuweiten und auch für Menschen mit Unterstützungsbedarf zu Hause Hilfen und Kontakte anzubieten. Vor allem Seniorinnen und Senioren, deren Kinder das Haus verlassen haben, und aus dem Berufsleben ausgeschieden sind, fühlten sich durch das Projekt „Ehrenamtsbörse“ mit seinen unterschiedlichen Facetten angesprochen.

Mittlerweile sind 75 Ehrenamtliche in verschiedenen Einsatzbereichen tätig.

Vorgehensweise:

Die Ehrenamtsbörse wird durch eine Sozialpädagogin über die Beratungsstelle für Seniorenfragen, eine Fachstelle für pflegende Angehörige, organisiert und gemanagt.

Das Leistungsspektrum der Ehrenamtsbörse teilt sich in drei Bereiche:

1. Ehrenamtsdienst im stationären Bereich des Diakonischen Sozialzentrums Rehau
2. Entlastung pflegender Angehöriger durch stundenweise Betreuung von Pflegebedürftigen oder demenzkranken Menschen
3. Hilfsangebote zum „betreuten Wohnen zu Hause“

Angebot:

Angeboten werden z.B. Besuchsdienste, Hilfe bei Veranstaltungen, Halten von Andachten, Gymnastikangebote, Hundebesuchsdienste, Musikveranstaltungen, Sitztänze, Hospizbegleitungen, Wäscheversorgung, Hauswirtschaftliche Versorgung, Gartenarbeiten, Schneeräumen, Einkaufsdienste, Begleitdienste zum Arzt, Einkauf, Kirchgang usw, Sozialpatenschaften, Kurier- und Fahrdienste, niedrigschwellige Betreuungsangebote wie Entlastung von pflegenden Angehörigen, Betreuungsgruppen, offener Trauerkreis für Menschen mit Verlusterlebnissen usw.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Laufend wird versucht, neue ehrenamtliche Helfer anzuwerben, da auch dieser Personenkreis einer natürlichen Fluktuation unterliegt. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter erfahren neben der persönlichen Wertschätzung und Bestätigung durch die Hilfebedürftigen auch die Anerkennung der Hauptamtlichen im Diakonischen Sozialzentrum. So finden auch für die Ehrenamtlichen regelmäßige Veranstaltungen statt: einmal jährlich ein gemeinsamer Tagesausflug, eine gemeinsame Weihnachtsfeier, alle drei Monate ein „Stammtisch der Ehrenamtlichen“. Darüber hinaus haben die Ehrenamtlichen die Möglichkeit an allen internen und externen Fortbildungen und Vorträgen teilzunehmen. Mindestens einmal im Jahr findet mit jedem Ehrenamtlichen ein „Jahresgespräch“ statt, in dem es um die eigene Befindlichkeit, Fortbildungswünsche und den zurückliegenden Zeitraum ebenso geht wie um einen Ausblick auf die zukünftige Tätigkeit.

Erfahrungen, Perspektiven, Schlussfolgerungen:

Man kann sagen, dass sich unsere Ehrenamtlichen sehr stark mit unserer Einrichtung und unseren Angeboten identifizieren. Es ist im Laufe der Zeit ein ausgeprägtes „Wir-Gefühl“ gewachsen. Die uns anvertrauten Menschen erfahren durch die Arbeit dieser Helfer eine große Steigerung in ihrer Lebensqualität. Sie können länger in den eigenen vier Wänden wohnen bleiben oder sogar einen Heimaufenthalt umgehen.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter stellen ihre Dienste kostenfrei zur Verfügung.

Alle entstehenden Kosten (z.B. für Tagesausflug, Weihnachtsfeier, Fortbildungsveranstaltungen) werden aus dem Budget des Diakonischen Sozialwerks bestritten.

Kontakt Daten:

Diakonisches Sozialzentrum Rehau
Schildstr. 29
95111 Rehau

Ansprechpartner: Herr Peter Kraus

Tel. 09283/841 101
Fax: 09283/841 100
E-Mail: kraus.peter@rummelsberger.net
Homepage: www.altenhilfe-rummelsberg.de

Friedenshaus

Konzeption:

Kreation, Herstellung, Gestaltung und Verkauf von Friedenshäuschen für soziale und mildtätige Zwecke, im Besonderen für Jugendprojekte, weltweit. Die markenrechtlich geschützten Friedenshäuschen mit der Nummer 309 00 009 werden zu einem symbolischen Preis von 1 Euro verkauft und dürfen nur für soziale und mildtätige Zwecke vermarktet werden, immer im Zusammenhang mit dem Frieden.

Das Konzept wurde im November 2004 von Monika und Werner Mayer erfunden und ständig weiter entwickelt. Ausgangspunkt war die Augsburger Bewerbung zur Kulturhauptstadt 2010 und die 450-Jahr-Feier zum Augsburger Religionsfrieden 2005.

Vorgehensweise:

Alle Leistungen wurden von Monika und Werner Mayer entwickelt und werden ausschließlich ehrenamtlich geleistet, zusammen mit älteren Bürgern im Raum Augsburg und Umgebung. Dies betrifft die Grundkonzeption beginnend von der Ideengebung der Skizzen und Vorzeichnungen, Vorfertigung von Modellen und Rohlingen, Bearbeitung der rohen Holzhäuschen, Grundierung und Bemalung bis zum Vertrieb.

Kooperationspartner sind die St. Gregor-Jugendhilfe in Augsburg und die Kartei der Not der Augsburger Allgemeinen Zeitung sowie die Tagesstätte für psychische Gesundheit in Mering und der Arbeiterwohlfahrt. Der Reinerlös kommt den Kooperationspartnern zugute sowie ausgesuchten Jugendprojekten.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Bei diesem Projekt können alle Bürger mitmachen, die sich sozial und kreativ engagieren möchten. Aktiv beteiligen sich derzeit ca. 20 Personen, meistens im Ruhestand, beim gesamten Prozess rund um die Friedenshäuschen, Gruppen, Vereine und Organisationen, sowie Schulen im In- und Ausland, allesamt um des lieben Friedens Willen und um Gutes zu tun.

Erfahrungen:

Die Friedenshäuschen breiten sich in Windeseile aus. Derzeit besitzen 11% der Augsburger Bürger ein Friedenshaus bei ständig weiterer Nachfrage. Bisher wurden rund 5000 verschiedene Motive bemalt. Die größte Nachfrage bestehe bei den patentierten Friedenstauben, die in 3 Farben verkauft und verschenkt werden. Bisher wurden in 43 Länder der Erde Häuschen geliefert und verteilt. Meistens wurden diese durch Politiker sowie Sozial- und Kulturbotschafter für die jeweiligen Länder überreicht.

Friedenshäuschen sind einmalig auf der Welt und mit keinem anderen Friedensprojekt mit einer ähnlich rasanten Ausdehnung vergleichbar.

Abgeschlossene und laufende Projekte:

Grundschule in Haiti, Tiergarten in Augsburg (Nashorngehege), Jugendevents im Botanischen Garten, Pax 2005, 2006, 2007, Schwungfederjubiläum 2007, Inverness 2006, 450 Jahre Religionsfrieden 2005, Gesprächsforum 50plus, Bürgerstiftung Augsburg, AWO Hammerschmiede und Hochzoll, Kinderklinik 2005, BJR-Jugendaustausch in alle Welt, Indianerkinder in Ecuador, Streitschlichter in 4 Hauptschulen, Seniorenseminare des KDA mit Maltherapien u.a. mit FH'n, Streitschlichterprojekte (Hauptschule Süd in Königsbrunn), Bäderfest der Stadt Augsburg 2007

Projekte in Ausarbeitung:

Frühchenuntersuchung im Josefinum, Vernissagen in Königsbrunn und in Friedberg, Alpine WM 2011 in Garmisch, Fußball EM 2007, Weihnachtsevent bei Karstadt 2007, Gut Mergentau 2008, Sternstunden mit dem BR wird angestrebt, BR Bericht über Helfer und Aktionen,

Landesgartenschau in Rain am Lech, Projekt Kulturhauptstadt „Ruhr 2010“ in Essen, Katalog für Tischschmuck (Hochzeiten, Taufen, Konfirmationen, Feiern)

Fazit:

Den Weg für ein solches soziales Engagement können alle Bürger mitgehen, insbesondere ältere bereits im Ruhestand befindliche Mitbürger, die sich sozial engagieren möchten, in einer kreativen Gruppe rund um Monika und Werner Mayer und den Friedenshausgestaltern. Jeder kann seine Ideen einbringen, den Frieden aktiv mitgestalten und einfach mit dem Erlös nur Gutes tun.

Das Projekt existiert seit November 2004. Bisher wurden ca. 30.000 Friedenshäuschen verschenkt und verkauft.

Nach Abzug der Unkosten beläuft sich die Spendensumme derzeit auf 20.025 Euro.

Kontakt Daten:

Monika und Werner Mayer
Hermann-Köhl-Str. 12
86159 Augsburg

Tel. 0821/574841
E-Mail: werneramayer@aol.com
Homepage: www.das-friedenshaus.de

Generationsübergreifender Freiwilligendienst

Konzeption:

Unter dem Motto „Talente leben - Solidarität zeigen“ bietet der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in der Erzdiözese München und Freising in Kooperation mit dem Caritasverband München und Freising den neuen Generationsübergreifenden Freiwilligendienst an.

Weil Bürgerschaftliches Engagement keine Altersgrenzen kennt, wird die Zielgruppe der klassischen Freiwilligendienste erweitert und auf Freiwillige zwischen 16 und 75 Jahren ausgedehnt.

Generationsübergreifende Freiwilligendienste (GFD) sind zeitlich begrenzt und können in einem Zeitraum von 3 bis zu 12 Monaten in Voll- oder Teilzeitarbeit von mindestens 19,25 Wochenstunden ausgeübt werden.

Vorgehensweise:

Die Vermittlungsstelle sucht nach einem ausführlichen Gespräch mit dem Freiwilligen nach einer geeigneten Einsatzstelle.

Angebot:

Freiwillige können im

- pädagogischen Bereich
- pflegerischen Bereich
- organisatorischen Bereich
- hauswirtschaftlichen Bereich

eingesetzt werden.

Besonders in den Bereichen Senioren, Kinderbetreuung und Krankenhäuser, aber immer mehr auch in kulturellen Einrichtungen tragen Freiwillige zur Stärkung der Zivilgesellschaft und damit zu mehr Lebensqualität für die Betroffenen bei.

Der Generationenübergreifende Freiwilligendienst bietet monatlich Bildungstage an, an welchen durch die Teilnahme aller Freiwilligen ein generationsübergreifender Austausch stattfindet. Menschen in verschiedensten Lebenssituationen und mit unterschiedlicher Lebenserfahrung bringen sich ein und stärken so das gegenseitige Verständnis in der Gesellschaft.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Die Zivilgesellschaft selbst ist die Zielgruppe für den Freiwilligendienst. Bürger von 16 bis 75 Jahren bringen ihre Erfahrungen, ihre Zeit und ihr Engagement in verschiedenen Einrichtungen und Projekten ein und stärken so den Zusammenhalt in der Gesellschaft gerade in Bereichen, die monetär nicht zu quantifizieren sind.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Der Generationsübergreifende Freiwilligendienst als Erweiterung der klassischen Freiwilligendienste öffnet einen Bereich des bürgerschaftlichen Engagements für neue Zielgruppen, welcher Menschen über 27 Jahren bisher verschlossen blieb. Dadurch werden Menschen mit großer Lebenserfahrung und vorhandenen Zeitressourcen in die Lage versetzt, diese innerhalb verlässlicher Rahmenbedingungen einzubringen. So helfen Freiwillige in Seniorenwohnheimen oder im Alten- und Servicezentrum mit, die Lebensqualität der Senioren zu verbessern.

Durch die generationsübergreifende Bildungsarbeit wächst das Verständnis zwischen Menschen aller Altersklassen und führt so zu einem besseren Zusammenhalt.

Kontaktdaten:

Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und
Caritas in der Erzdiözese München und Freising
Preysingstraße 93
81667 München

Ansprechpartner: Frau Gabriele Stark-Angermaier
Caritas Zentrum Innenstadt

Frau Michaela Anders
BDKJ München und Freising

Tel. 089/48092-2325

Fax: 089/48092-2319

E-Mail: gfd@bdkj.org

Homepage: www.bdkj.org

Gründung einer Hausgemeinschaft für Senioren in Coburg

Konzeption:

Die Initiative für die Gründung einer Hausgemeinschaft für Senioren gibt es schon seit mehreren Jahren, seit 1,5 Jahren trifft sich regelmäßig eine Gruppe, die nun bereit wäre, das Projekt in Angriff zu nehmen und auch selbst in die 1. Hausgemeinschaft in Coburg einziehen möchte. Eine erste Konzeption ist erstellt.

Die Gruppe wird von hauptamtlichen Mitarbeitern des Treffs am Bürglaßschlösschen unterstützt. Sie erhalten fachliche Begleitung und die Treffen werden moderiert.

Ziele:

- Moderne, aktuelle Wohnform ist in Coburg verwirklicht
- Gegenseitige Unterstützung und Hilfe im Alltag, bei Problemen und Krankheitsfällen ist gewährleistet
- Hilfs- und Pflegedienste werden gemeinschaftlich bei Bedarf organisiert
- Bewohner tragen den Grundgedanken des Projektes in Coburg weiter
- Erfolgreiche Unterstützung ähnlicher Initiativen in Coburg

Vorgehensweise:

Stadt Coburg zeigt großes Interesse an der Gründung innovativer Wohnformen und will die Initiative unterstützen. Ende September wird es Treffen zwischen der Stadt Coburg und dem AWO Bezirksverband geben, um Details der Zusammenarbeit abzusprechen.

Angebot:

Die Initiative Hausgemeinschaft plant in Coburg mit Unterstützung des Bezirksverbandes der AWO eine erste Hausgemeinschaft zu gründen. Ziel soll sein, dass die nun Interessierten in eine Hausgemeinschaft ziehen können und für die Zukunft eine professionelle Begleitung zur Gründung neuer gemeinschaftlicher Wohnformen in Coburg angeboten werden kann. Das Haus muss barrierefrei und seniorengerecht sein. Jede/r soll eine abgeschlossene Wohnung und eigene sanitäre Einrichtungen erhalten. Es soll einen Gemeinschaftsraum geben. Die Bewohner unterstützen sich gegenseitig und verzögern damit in idealer Weise einen Heimaufenthalt oder verhindern ihn ganz.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Die Initiative Hausgemeinschaft in Coburg geht von einer Gruppe (6 Teilnehmer/innen) aus, die sich seit 2005 trifft und Schritt für Schritt die Umsetzung der Idee plant. Dabei ist die Initiative in den zurückliegenden Monaten auch auf Schwierigkeiten unterschiedlicher Art gestoßen (z.B. verschiedene Erwartungen, ein passendes Objekt zu finden, Beziehungskonflikte zwischen den Beteiligten). Die ehrenamtlich Engagierten haben gemeinsam den Entwurf einer Konzeption geschrieben und Unterschiedlichkeiten thematisiert. Diese wird intensiv in den nächsten Monaten mit allen Beteiligten fortgeschrieben. Die Gruppe wird während Planung und Entstehung stets mit einbezogen und die Kompetenz und Erwartungen der Ehrenamtlichen werden von den Hauptamtlichen respektiert und berücksichtigt.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Ohne die Initiative einiger weniger Engagierter kann das „Pilotprojekt“ Gründung einer 1. Hausgemeinschaft für Senioren nicht entstehen. Die Interessierten können alle Erfahrungen, Erwartungen und Gedanken von direkt Betroffenen einbringen. Viele rechtliche und organisatorische Aufgaben bei Entstehung eines solchen Projektes sind jedoch in Umfang und Anforderung von Ehrenamtlichen eher schwierig zu bewältigen. Auch im täglichen Zusammenleben kann es Schwierigkeiten und Probleme geben, die mit einem neutralen Ansprechpartner, der durch Fachkenntnis und Moderation begleitend tätig wird, leichter

bewältigt werden. Die Gruppe ist engagiert, möchte das Projekt umsetzen und hofft auf Unterstützung ideeller und materieller Art.

Kontakt Daten:

AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e.V.
Treff am Bürglaßschlösschen
Oberer Bürglaß 3
96450 Coburg

Initiative Hausgemeinschaft/en Senioren in Coburg

Tel. 09561/94415
Fax: 09561/95643
E-Mail: awo.treff.coburg@awo-ofr-mfr.de
Homepage: www.awo.treff-coburg.de

Kemptener Line-Dancer

Konzeption:

Jede Woche Neues lernen durch Tanzen, Bewegung, Koordination, Gedächtnistraining durch das Erlernen von Tanzschritten und Tanzfiguren, damit auch Prävention gegen Demenz und ähnliche Erkrankungen.

Vorgehensweise:

Training und Ausführung von einfachen bis komplizierten Schrittfolgen (synchron), Konzentration auf die Einladung einer vorgegebenen Formation, Steigerung von Anfangstänzen mit 23 oder 32 Schritten bis zu 200 verschiedenen Tänzen mit 64 bis 98 verschiedenen Schritten mit bis zu 50 Linien hinter- bzw. nebeneinander. Man benötigt keinen Tanzpartner. Einzeltanz in der Gruppe.

Angebot:

3 x wöchentlich Tanztraining zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Trainingsräumlichkeiten - einmal davon im „Haus der Senioren“ in Kempten. Kleiner Kostenbeitrag wird nur bei Anwesenheit erhoben. Die ältesten Teilnehmer sind im Alter von 70 bis 80 Jahren. Die Mehrzahl der Teilnehmer ist zwischen 50 und 65 Jahren alt.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Offenes Angebot an alle interessierten Bürger der Stadt und des Umlandes. Die Teilnehmenden bilden die „Kemptener-Line-Dancer“. Es ist eine Gruppe im ständigen Wandel.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

große Resonanz, steigender anhaltender Zulauf, beliebte Gruppe bei öffentlichen Anlässen (Allgäuer Festwoche, Festen, Veranstaltungen unterschiedlicher Art, Altenheimen). Anregende, gesundheits- und gemeinschaftsfördernde kontinuierliche Betätigung. Die Teilnehmenden zwischen 50 und 80 Jahren bestätigen eine erhebliche Verbesserung ihrer Konzentration, Koordination, Gedächtnis- und Merkfähigkeit.

Kontakt Daten:

Die Kemptener Line-Dancer mit Mary

Ansprechpartnerin:
Frau Mary Clapp
Edmund-Probst-Str. 21
87509 Immenstadt

Tel. 015117728058

Kulturführerschein - Projekt Erlangen

Konzeption:

Der „Kulturführerschein“ ist ein Fortbildungsprojekt auf kulturellem Sektor für die Generation 50+. D.h., das Projekt wendet sich an Menschen nach der Berufs- und Familienphase, die sich gerne kulturell betätigen möchten und das mit bürgerschaftlichem Engagement verbinden wollen.

Dazu vermittelt der Kurs Qualifikationen, um Kulturgruppen aufzubauen und so Engagement an der Schnittstelle zwischen sozialer und kultureller Arbeit zu fördern. Zudem aktiviert der Kurs Menschen im 3. und 4. Lebensalter, sich mit anderen kulturell zu betätigen, einen gesellschaftlichen Beitrag zu leisten und so der Vereinzelung vorzubauen. Das Grundkonzept wurde in Nordrhein-Westfalen entwickelt und wurde vom EBW München fortgeführt und bayernweit umgesetzt.

Mittlerweile kann der „Kulturführerschein“ an 10 Standorten in Bayern erworben werden.

Vorgehensweise:

Der Kurs wird offen mit einem ansprechenden Flyer und über die Zeitung ausgeschrieben. Ein unverbindlicher Info-Abend gibt weitere Informationen und erleichtert die Entscheidung. Am Anfang steht ein Kennenlern-Abend der Teilnehmenden und einiger ReferentInnen, da der Kurs fast ein Jahr miteinander arbeiten wird. Dem schließt sich eine Einführungsveranstaltung zum Themenbereich „Kommunikation und Gruppenentwicklung“ an.

Nun folgenden im monatlichen Abstand 5-6 Tagesveranstaltungen zu jeweils einer Kultursparte. Dafür stehen FachreferentInnen mit einschlägiger fachlicher und pädagogischer Kompetenz zur Verfügung.

Je nach Vorerfahrungen planen die Teilnehmenden spätestens danach ihre zwei selbst durchzuführenden Veranstaltungen. Dabei werden sie von einem Mentor aus der Gruppe begleitet. Zwei pädagogische Praxistage runden die Planungen bzw. die Reflexionen zu den eigenen Veranstaltungen ab.

Angebot:

Der Kurs „Kulturführerschein“ besteht aus 5-6 Studientagen zu jeweils einer Kultursparte (Museum, Literatur, Oral History, Theater, Musik...), bei denen gesprächs- und erlebnisorientierte Methoden der Kulturarbeit vermittelt werden. Diesen Studientagen schließen sich jeweils mehrstündige Exkursionen zu dazu passenden Kulturorten an. Vor und nach dem „Kultur-Block“ finden 3 Praxistage zu den Themenbereichen „Gruppenarbeit, Veranstaltungen planen, durchführen und evaluieren und Kommunikation“ statt. Zwischen den Veranstaltungen bestehen E-Mail-Kontakte, um Material weiterzugeben oder geplante Veranstaltungen zu reflektieren.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Der Kulturführerschein ist ein ausdrücklich soziales Projekt, das kulturelle Arbeit mit und für andere fördert und somit einen wichtigen Beitrag zur Bürgerschaftliches Engagement in der Gesellschaft bildet.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Bisher haben 12 Teilnehmer den Kurs erfolgreich abgeschlossen, im Dez. 2007 werden weitere 8 Teilnehmer den Kurs abschließen und „Kulturführerschein“ erhalten.

Die Teilnehmenden bringen durch ihre Erfahrungen im Arbeits- und Privatleben und häufig kulturellen Interessen außerordentlich hohe Kompetenzen mit. Es wäre gesellschaftlich fatal, diese im Alter brach liegen zu lassen. Menschen mit einem Plus an Zeit lassen sich über diese Kompetenzen gut ansprechen und sind bereit, diese für andere einzusetzen.

Die Kulturarbeit profitiert durch neue Kontakte zu Gruppierungen, die bisher wenig Zugang zu ihren Einrichtungen hatten. Viele Menschen sind kulturell interessiert, die Menschen werden älter, die Phase des aktiven Alters wird länger und die monetären Möglichkeiten der sozialen Arbeit sind begrenzt, das bedeutet, jede Menge Entwicklungsmöglichkeiten für Projekte wie den „Kulturführerschein“.

Kontakt Daten:

BildungEvangelisch
Evangelische Stadtakademie
Hindenburgstr. 46 A
91054 Erlangen

Ansprechpartnerin: Frau Dorothea Kroll-Günzel

Tel. 09131/20013
Fax: 09131/204562
E-Mail: info@bildung-evangelisch.de
Homepage: www.bildung-evangelisch.de

Kulturführerschein - Projekt Nürnberg

Konzeption:

Schon seit drei Jahren bildet das Seniorenzentrum am Tiergärtnerort ehrenamtlich engagierte Menschen erfolgreich im Rahmen des Projektes Kulturführerschein aus. Der Kulturführerschein ist ein Fortbildungsprojekt für freiwillig engagierte Frauen und Männer, die nicht mehr berufstätig sind und nach einer sinnstiftenden und gleichzeitig freudvollen Aufgabe suchen. Der Kurs vermittelt Qualifikationen, um Gruppen aufzubauen und zu leiten.

Mit Hilfe eines „niederschweligen Kulturangebotes“ soll z.B. in Altenheimen, bei Menschen mit Migrationshintergrund, in der Gemeinde oder in der Einzelarbeit ein Zugang zu Kunst und Kultur geschaffen werden.

Ehrenamtliche Kulturfahrer sollen befähigt werden neue Zielgruppen für das Kunst- und Kulturleben der Stadt zu interessieren und ihnen eine Teilhabe daran zu ermöglichen.

Die Kulturfahrer erwerben erlebnis- und erfahrungsbezogene Methoden der Erwachsenenbildung und Gesprächsführung, welche die Gruppenbildung anregen sollen. Sie lernen die Kulturszene der Stadt kennen und können somit das passende Angebot für jede individuelle Zielgruppe entwickeln.

Der Kulturführerschein will Engagement an der Schnittstelle zwischen Sozialem und Kultur anregen.

Das Seniorenzentrum am Tiergärtnerort der Stadtmission Nürnberg e.V. ist die einzige Einrichtung in Nürnberg, die diese Ausbildung anbietet.

Vorgehensweise:

Mit Hilfe eines breit gefächerten Methodenspektrums sollen die Teilnehmenden nicht nur in die Lage versetzt werden, selbstständig Kulturveranstaltungen zu planen und zu leiten, sie sollen auch befähigt werden, Kulturgruppen aufzubauen sowie Kulturprogramme zu erstellen (Monatsprogramme, Jahresprogramme).

Ihnen wird im Verlauf der Fortbildung ein Überblick über die Vielfalt kultureller Angebote in Nürnberg gegeben.

Die Seminar-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer sollen ermutigt werden, Kulturanbieterinnen und -anbieter auf die veränderte Bedürfnislage älter werdender Menschen aufmerksam zu machen sowie Kooperationsprojekte mit den Kultureinrichtungen anzuregen und diese aktiv zu unterstützen.

Die Kulturführerschein-Erwerber und -Erwerberinnen sollen sich als „Kulturschaffende im Alltagsgeschehen“ erkennen und motiviert werden, neue Einsatzbereiche für bürgerschaftliches Engagement zu entdecken. Sie sollen ermutigt werden, eigene schöpferische Fähigkeiten in die Gestaltung ihrer (späteren) Freiwilligenarbeit einzubringen und sie sollen erfahren, wie kulturelle Aktivitäten als persönliche Energiequellen erschlossen und genutzt werden können.

Angebot:

Das Schulungsprogramm erstreckt sich über einen Zeitraum von ca. zwölf Monaten und besteht aus:

- 9 Kurstagen
- 7 Exkursionen und
- 3 Praxistagen
- 2 selbst gestalteten Praxisveranstaltungen

Zur Vertiefung der behandelten Themen wird im Anschluss an jede Veranstaltung umfangreiches Schulungsmaterial zur Verfügung gestellt.

Nach Abschluss der Seminarreihe erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat: Den Kulturführerschein.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Der Kulturführerschein ist eine ideale Möglichkeit für Nürnberger Bürgerinnen und Bürger sich gemeinsam mit Anderen für Andere zu engagieren und insbesondere das soziale Leben in der Stadtgesellschaft mit Hilfe von Kunst und Kultur mitzugestalten.

Das niederschwellige Kulturangebot zielt u.a. auch auf Bürgerinnen und Bürger ab, die sonst keinen selbstverständlichen Zugang zu Kunst und Kultur haben. Dies können z.B.

Bewohnerinnen und Bewohner von Pflegeheimen oder Kinder und Jugendliche in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe sein.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Im Jahr 2007 wird der dritte Jahrgang der „Kulturfahrer“ im Seniorenzentrum die Ausbildung im Rahmen des Projektes Kulturführerschein abschließen. Bis jetzt wurden 32 ehrenamtlich engagierte Frauen und Männer im Seniorenzentrum ausgebildet.

Die Einsatzbereiche der Absolventen sind unterschiedlich und bereichern das Kulturleben und Erleben der Nürnberger Bürgerschaft!

Damit das Projekt fortgeführt werden kann und die Absolventen nachhaltig innerhalb eines Netzwerkes auch nach der Ausbildung begleitet werden können, sind wir zwingend auf finanzielle Unterstützung angewiesen.

Der Kurs wird finanziert durch Teilnehmergebühren.

Diese betragen 200,-- € pro Person.

Zum Projektstart 2005 gab es einen Projektzuschuss durch das Diakonische Werk Bayern.

Kontakt Daten:

Seniorenzentrum am Tiergärtnertor

Stadtmission Nürnberg e.V.

Burgschmietstr. 4

90419 Nürnberg

Tel. 0911/21759-11

Fax: 0911/21759-10

E-Mail: Gerlinde.Knopp@stadtmission-nuernberg.de

Homepage: www.senioren-stadtmission.de

Leben plus

Konzeption:

Betreuung pflegebedürftiger und/bzw. demenzerkrankter Menschen in der Gruppe als auch im häuslichen Umfeld durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer.

Vorgehensweise:

Resultierend aus der Tätigkeit in der ambulanten Pflege stellte der BRK-Kreisverband fest, dass der Alltag von Angehörigen und Patienten trotz der qualifizierten Hilfen der Sozialstation nicht einfach ist. Darum hat der BRK-Kreisverband das Pilot-Projekt „Leben plus - Betreutes Wohnen Daheim“ für die Rennsteigregion in Kooperation mit den Gemeinden gestartet.

Angebot:

Durch dieses zusätzliche Angebot werden Pflegebedürftige für einige Stunden im häuslichen Umfeld oder im BRK-Dienstleistungszentrum „Rennsteig“ durch ehrenamtliche Helferinnen betreut. Hierzu steht auch ein Fahrdienst zu Verfügung. Es besteht die Möglichkeit zur Einzelbetreuung oder an Gruppenterminen teilzunehmen. Die Termine für Einzelbetreuung können kurzfristig vereinbart werden. Die Sozialstation steht mit der Rufbereitschaft 24 Stunden zur Terminvereinbarung zur Verfügung. Das Angebot richtet sich nach den Bedürfnissen der Angehörigen.

Entscheidend bei solchen Projekten ist natürlich der Preis. Und gerade dies ist eines der Ziele dieses Projektes: Leistungen zu bezahlbaren Preisen. Für 5 € die Stunde können Gruppenbetreuungen pro Patient gebucht werden. Die Einzelbetreuung wird ab 10 € pro Stunde angeboten. Würde dieses Projekt mit hauptamtlichen Mitarbeitern durchgeführt werden, wäre dies für die meisten Angehörigen nicht bezahlbar. Viele Projekte der gleichen Art scheitern gerade aus diesem Grund.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Der BRK-Kreisverband Kronach verfügt über 13 ehrenamtliche Helferinnen, die jede Woche zu fest vereinbarten Terminen Gruppenstunden für demenzkranke und Gruppenstunden für pflegebedürftige Menschen anbieten. Zusätzlich stehen die ausgebildeten ehrenamtlichen Helferinnen für Einzelbetreuungen zur Verfügung. Ein Teil der 13 Helferinnen sind Seniorinnen.

Die Seniorinnen wurden durch eine theoretische Ausbildung und ein Praktikum auf einer Demenzstation in einem Pflegeheim auf deren Aufgabe vorbereitet. Die Gruppenstunden bzw. die Einzelbetreuung wird mit einem festen Programm durchgeführt, wobei individuell auf die Bedürfnisse der einzelnen älteren Menschen eingegangen wird. Gedächtnistraining, Erzählstunden für jedermann, Kochen, Backen und Basteln prägen das Aktivprogramm.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Es ist wunderschön zu beobachten, wie die Seniorinnen in ihrer Aufgabe sich weiter entwickeln und das Angebot für unsere Betreuungsklientel sich immer wieder qualitativ verbessert. Wir bieten durch unser Angebot „Leben plus“ den pflegebedürftigen Menschen die Möglichkeit, sie aus ihrer Isolation ein klein wenig zu befreien und dabei soziale Kontakte zu knüpfen. Die demenzkranken Menschen werden durch die qualitative Versorgung (z.B. Gedächtnistraining) durch unsere ehrenamtlichen Helferinnen gefordert und unterstützt. Die Angehörigen werden dabei vor allem von ihrer schweren Aufgabe entlastet und dies zu bezahlbaren Preisen.

All dies ist nur möglich, weil Seniorinnen die vorgenannten Aufgaben übernehmen. Ohne Bürgerschaftliches Engagement wären solche Betreuungsleistungen für Angehörige nicht finanzierbar. Durch die Betreuungsleistung können pflegebedürftige und/bzw. Menschen mit Demenz viel länger oder für immer zu Hause versorgt werden. Die Seniorinnen fühlen sich

bei dieser Aufgabe „gebraucht“ und kriegen durch die Arbeit „Anerkennung“. Innerhalb eines Jahres werden in einer kleinen ländlichen Region 28 pflegebedürftige Menschen in einer Woche zu unterschiedlichen Zeiten durch die Seniorinnen zu Hause sowie in dem Gebäude des BRK stundenweise betreut.

Finanziert wird das Projekt durch Einnahmen der Betreuungsleistungen, Spenden und durch Zuschüsse des Landkreises.

Kontakt Daten:

BRK Kreisverband Kronach
Friesenerstr. 46
96317 Kronach

Ansprechpartnerin: Frau Heike Welscher

Tel. 09261/60720
Fax: 09261/607260
E-Mail: m.haniel@kvkronach.brk.de
Homepage: www.kvkronach@brk.de

Leben+plus - Betreutes Wohnen Daheim

Vorgeschichte:

Im Rahmen der regelmäßig alle 1-2 Jahre stattfindenden Strategiekonferenzen zum Thema Seniorenarbeit arbeiteten Ende der 90er-Jahre die Leiterinnen unserer Frauenarbeitskreise (ehrenamtl. Seniorengruppen des BRK, die durch Freizeit-, Hilfs- und Betreuungsangebote ihren Beitrag zur Aktivierung und sozialen Integration von Senioren leisten) mit unseren hauptamtlichen Führungskräften der Seniorenarbeit (Heimleiter etc.) einen ersten Konzeptentwurf für ein Hilfsangebot für Senioren zu Hause aus. Daraus entstand 2002 „Leben + plus“.

Konzeption:

Im Mittelpunkt des Handelns steht immer der Mensch. Mit dem neuen Dienstleistungsangebot gehen wir individuell auf die Bedürfnisse der einzelnen Senioren ein. Von besonderer Bedeutung sind dabei Unparteilichkeit, Unabhängigkeit und Neutralität. Leben+plus strebt zudem eine Vernetzung und Kooperation mit allen sozialen, gesundheitsrelevanten und kulturellen Diensten vor Ort zum Wohle der Senioren an.

Vorgehensweise:

Senioren werden in den eigenen vier Wänden betreut und begleitet. Die Notwendigkeit eines Umzugs im Alter wird minimiert, da nicht mehr vorhandene Kompetenzen durch individuelle Hilfsangebote kompensiert werden. Die bestehenden sozialen Kontakte sollen erhalten und gepflegt werden. Vorhandene persönliche Ressourcen werden erkannt und stabilisiert.

Senioren sollen Sicherheit und ein Gefühl des „Aufgehobenseins“ erleben.

Das Angebot richtet sich an Senioren über 65 Jahre, die im ländlichen und städtischen Raum und in Ein-Personen-Haushalten leben.

Senioren können sich telefonisch oder persönlich an die Servicebüros in Abensberg, Kelheim und Mainburg wenden und individuelle Hilfe anfordern.

Die Servicebüros sind jeweils besetzt mit einer Sozialpädagogin (Teilzeit), einer Verwaltungsfachkraft (Teilzeit), einem Zivildienstleistenden (Vollzeit) und ehrenamtlichen Helferinnen, die zum Teil eine BRK-Pflegediensthelferausbildung haben.

Angebot:

Folgende Einzelleistungen können bei Bedarf gebucht werden:

- regelmäßige oder zeitlich begrenzte Betreuung eines Senioren
- Servicedienste wie Garten- und Grabpflege, Rasen mähen, Schnee räumen
- Hilfe im Haushalt: Reinigungstätigkeiten, Wäscheservice, Botengänge
- Mobilität: Fahrdienste
- Ernährung: Essen auf Rädern, Einkaufsdienst
- Vermittlung und Organisation von z.B. ambulanter Pflege, Friseur o.ä.
- Sicherheit: Hausnotruf, regelmäßige Hausbesuche
- Soziale Kontakte: Beratung, Kultur- und Freizeitangebote
- Pflege: Einfache Hilfestellungen beim Baden, Duschen, Haare waschen

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Die im Landkreis Kelheim lebenden Senioren erhalten über die „Leben + plus“-Servicebüros Informationen über Hilfsmöglichkeiten des BRK Kelheim, aber auch über seniorenrelevante Angebote anderer Anbieter. Die Kommunen und andere Kostenträger sparen Kosten, wenn der alte Mensch erst später in ein Pflegeheim/Altenheim zieht. Durch das Projekt konnten Arbeitsplätze geschaffen werden.

Erfahrungen, Perspektiven, Schlussfolgerungen:

Die individuellen Bedürfnisse des zu betreuenden Menschen im häuslichen Bereich haben oberste Priorität. Die Produktpalette wird ständig auf die Kundenwünsche ausgerichtet. Das setzt eine hohe Flexibilität und Kundenorientierung der Mitarbeiter voraus. Das Projekt läuft nun bereits im fünften Jahr erfolgreich und hat seine Alltags- und Praxistauglichkeit bewiesen.

Kontaktdaten:

BRK-Kreisverband Kelheim
Abensberger Str. 6
93309 Kelheim

Ansprechpartnerin:
Frau Inge Morath

Tel. 09441/5028-17
Fax: 09441/5028-22
E-Mail: morath@kvkelheim.brk.de
Homepage: www.kvkelheim.brk.de

„Mit Oma und Opa lustig sein“

Konzeption:

„Mit Oma und Opa lustig sein“

Vorgehensweise:

Drei bis vier Aktionen des Jugendrotkreuz Reisbach mit Senioren.

Angebot:

- Aktion 1:* Oktoberfest im Seniorenheim St. Josef in Reisbach
Nach dem Vorbild des Münchner Oktoberfestes wird der Speisesaal des Seniorenheims in weiß-blau dekoriert. Jeder Heimbewohner bekommt ein Lebkuchenherz. Das JRK kümmert sich auch um die kulinarische Versorgung: Käse, Hendl, Brezen und natürlich auch Bier vom Fass. Außerdem übernehmen die JRK'ler auch die musikalische Unterhaltung.
- Aktion 2:* Unterstützung beim Ausflug Seniorenheim St. Josef
Jedes Jahr machen die Bewohner des Seniorenheims auf Einladung der Heimleitung einen Ausflug. Damit auch die Rollstuhlfahrer daran teilnehmen können, organisiert das JRK Behindertenbusse und stellt auch die Fahrer.
- Aktion 3:* Drei Tage im Seniorenheim (Bei der Aktion „3 Tage Zeit für Helden“
Die Jugendlichen verbringen drei Tage im Seniorenheim und gehen mit den Bewohnern spazieren, machen Spiele oder basteln mit ihnen. Zum Abschluss wurde ein Grillfest organisiert.
- Aktion 4:* Seniorenweihnachtsfeier der Pfarrgemeinde Reisbach
Die JRK'ler übernehmen die Bewirtung und die Garderobe. Am Nachmittag gibt es Kaffee, Tee, Plätzchen und Stollen; am Abend Würstchen oder Leberkäse.
Außerdem werden für die Senioren in den Gruppenstunden Weihnachtsgeschenke gebastelt, die am Ende der Feier verteilt werden.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Wir wollen mit diesen Aktionen Kindern und Jugendlichen die Hemmungen vor älteren Menschen nehmen. Ein Rollstuhl, Katheder, aber auch eine Windel sind nicht ekelig. Wir wollen aber auch älteren Menschen zeigen, dass sie gemocht werden. Nach jeder Veranstaltung sind Jung und Alt glücklich und zufrieden.

Die Finanzierung erfolgt ausschließlich durch Spenden und Sponsoren, da das Jugendrotkreuz Reisbach über keine eigenen finanziellen Mittel verfügt.

Kontaktdaten:

Jugendrotkreuz Reisbach
Herr Karl-Heinz Beck
Liebigstr. 16
94419 Reisbach

Tel. 08734/7173
E-Mail: karlheinz.beck@web.de

Mobile Werkstätten für Bedürftige Menschen in München

Konzeption:

Die Caritaszentren München Nord, München Ost/Land und Innenstadt initiieren und begleiten bereits seit Jahren Projekte zur Linderung von Armut wie z.B. Kleiderkammern, Lebensmittelprojekte, Reparaturwerkstätten etc. Die Erfahrung im Rahmen der Einzelfallhilfe zeigt, dass die Arbeit der Sozialpädagogen oft der Ergänzung durch konkrete, praktische Hilfe bedarf, um akute Notlagen zu beheben. Zudem ist seit Einführung von Hartz IV ein starker Anstieg bei der Nachfrage nach solchen Angeboten zu verzeichnen, da bisherige Leistungen z.B. für die Neuanschaffung von Kleidung, Haushaltsgeräten oder Möbeln völlig eingestellt wurden.

Das Projekt wird durch Hauptamtliche der Caritas begleitet. Die wichtigsten Personen sind jedoch ehrenamtliche Mitarbeiter, überwiegend Ruheständler, die handwerklich erfahren sind und sich ohne eine Entgeltzahlung in ihrer Freizeit für die Mobile Werkstatt engagieren.

Im Caritas-Zentrum München Nord existiert dieses Angebot schon seit 2002. Die Werkstätten in den beiden anderen Zentren nahmen ihren Dienst in 2006 und 2007 auf.

Zielsetzung:

Unsere Mobilen Werkstätten helfen, defekte Einrichtungs- und Haushaltsgegenstände zu reparieren, funktionsfähig zu machen oder beschaffen Ersatz bei nicht mehr lohnender Reparatur.

Wir verfolgen vier wesentliche Ziele:

- Unterstützung von hilfsbedürftigen, finanzschwachen Menschen
- Fähigkeiten bei den Bedürftigen zu erkennen und zu fördern.

Zielgruppe:

Die Mobile Werkstatt bietet ihren Service ausschließlich Menschen mit geringem Einkommen (wie z.B. BezieherInnen von einer geringen Rente, ALG II oder Grundsicherung) an, die sich eine teure Reparatur nicht leisten könnten.

Die Bedürftigen sollen motiviert werden, sich unter Anleitung an den Reparaturen zu beteiligen, um zukünftig diese für sich und auch für andere in ihrem sozialen Umfeld durchführen zu können.

Die Klientel der Mobilen Werkstatt wird namentlich über soziale Einrichtungen, die Beratungsdienste sowie die Pfarreien und Kirchengemeinden im Einzugsgebiet ausgewählt. Der Kunde muss seinen finanziellen Status durch einen entsprechenden Bescheid nachweisen. Für ihn fallen lediglich etwaige Materialkosten an.

Vorgehensweise:

An einem Tag in der Woche treffen sich die Mitarbeiter der einzelnen Werkstätten, um die in den Vortagen gesammelten Aufträge durchzugehen und zu verteilen. Jeder Ehrenamtliche übernimmt, entsprechend seiner Fähigkeiten, verschiedenste Aufträge. Die Handwerker fahren dann immer in 2er-Teams zu den Kunden und nehmen die Reparaturen oder Montagearbeiten vor Ort vor. In Einzelfällen ist es auch möglich, kaputte Gegenstände mit in die Werkstätten zu nehmen, um sie dort zu reparieren.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Die wichtigsten Personen sind die ehrenamtlichen Helfer, die sich für bedürftige Mitmenschen engagieren. Die Handwerker leisten nicht nur Reparaturdienste, sondern stellen auch persönlichen Kontakt zu den Kunden her und können auf diesem Wege Bedarf an weiteren Hilfen an die Caritas oder die Pfarreien rückmelden. Ganz im Sinne von

Nachbarschaftshilfe kommen Menschen dadurch zu unkomplizierter Hilfe und werden aus ihrer Anonymität herausgeholt.

Die Handwerker selber sehen in ihrem Engagement eine Abwechslung zu ihrem Alltag. Sie bekommen Wertschätzung und Anerkennung für ihren Einsatz und finden es wichtig auch im Alter gebraucht zu werden.

Insgesamt arbeiten rund 25 ehrenamtliche Helfer in den 3 Werkstätten mit.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Die Idee eines ehrenamtlichen, handwerklichen Einsatzes hat sich bewährt. Finanzschwachen Menschen wird geholfen, Rentner haben eine erfüllende Beschäftigung gefunden und es entstehen Netzwerke zwischen Pfarreien und den Caritas-Zentren. Die Zusammenarbeit und der Gedankenaustausch zwischen den einzelnen Werkstätten klappen gut und ein Ausbau des Angebotes in anderen Stadtteilen von München ist denkbar.

Die Mobilien Werkstätten finanzieren sich durch Spenden, Stiftungsmittel und Eigenmittel der Caritas.

Kontakt Daten:

Die Mobilien Werkstätten
der Caritas in München
c/o Caritas-Zentrum Innenstadt
Landwehrstr. 26
80336 München

Ansprechpartner: Herr Richard Borst

Tel. 089/23114912/-30
Fax: 089/23114938
E-Mail: richard.borst@caritasmuenchen.de

Münchener Altenheimprojekt „Jung für Alt“ - Münchener Berufliche Schulen gestalten Lebenswelt in Münchener Altenheimen

Konzeption:

Die Jugendlichen aus vierzehn beruflichen Schulen bekommen die für sie völlig neue Aufgabe, über dieses Projekt an der Gestaltung individueller Lebensräume alter Menschen in Heimen mitzuwirken und zur Überwindung der getrennten Lebenswelten von Jung und Alt beizutragen.

Das Projekt war zunächst für München und auf die Jahre 2005 - 2015 angelegt, soll eine Ausdehnung auf ganz Bayern erfahren und zum Selbstläufer werden.

Das Projekt ist theoretisch begründet (s. Anlage), wurde in der Anfangsstufe wissenschaftlich begleitet und hängt bisher weitestgehend vom Engagement und Netzwerk des Bewerbers ab. Selbstverständlich ist der vorgegebene Rahmen kein Zaun, sondern lässt auch einige Ausweitungen zu, wie z.B. die Einbeziehung von Studierenden der TUM oder Vorträge und Gespräche in verschiedenen Schulen zum Thema „Alt werden und alt sein“ (s. Anlage).

Vorgehensweise:

Nach Absprache mit den zuständigen Schulleitern (s. Anlage) und kooperationsbereiten Fachlehrern wird ein mögliches Schulprojekt in das laufende oder folgende Schuljahr eingeplant, das Angebot mit den interessierten Heimleitern (s. Anlage) besprochen und in einem vorgesehenen Zeitraum umgesetzt. Voraussetzungen dazu sind gute Kenntnisse der jeweiligen Schul- und Heimgegebenheiten. Aus organisatorischen Gründen kann jeweils nur ein Projektschnitt (s. Angebot 1-7) verwirklicht werden.

Angebot:

Den Schulen werden vom Bewerber Themen und Aktionen, den Heimen von den Schulen die Gestaltung der Lebensräume, Ausstellungen von Gesellen- und Meisterstücken und verschiedene Aktionen vorgeschlagen.

Bisher gelaufene Angebote:

1. u. 2. Projektabschnitt (PA) 2005/2006 - im Münchner Bürgerheim - „Lebensraum Bett“, der ebenso wie der Abschnitt „Informations- und Farbkonzepte einer Cafeteria“ zu einer Projektserie „Gestaltung in der Gerontologie“ der zuständigen Schule führte und weitergeführt wird.
3. PA 2006 - im Haus Heilig Geist - Floristische Gestaltung des Eingangsbereichs und weiterer Räumlichkeiten zusammen mit zwei Arbeiten der Fachschule für Steinmetze
4. PA 2006 - im Haus an der Rümmanstr. - Ausstellung der Meisterarbeiten von Holzbildhauern und Steinmetzen
5. PA 2007 - im Alten Rathausaal - Aktionen für den Seniorennachmittag: Blumenschmuck durch die Floristenschule, Kaffeegebäck von der Bäcker- und Konditorenschule, Service durch die Hotel- und Gaststättenschule
6. PA 2007 - im Hans-Sieber-Haus - bis Mitte Oktober laufende Ausstellung „33 Meisterwerke“ der Maler und Lackierer, der Vergolder und Kirchenmaler
7. PA 2007 - im Hans-Sieber-Haus - „Freiraumprojekt“ von Studierenden des Lehrstuhls für Landschaftsarchitektur der TUM für Beschützendes Wohnen, Abschlusspräsentation im Oktober
8. PA 2007 - im Haus Rümmanstr. - Geplante Ausstellung ab November
9. PA 2008 - im Haus Rümmanstr. - „Freiraumprojekt“ für Beschützendes Wohnen
10. PA 2008 - im Haus Rümmanstr. - im Juni „Tanz über die Brücke von Jung und Alt“ der Ballettstiftung Heinz Bosl geplant
11. PA 2008 - in einem Münchenstiftheus - Aktion der „cooking girls“.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Die Bürger werden durch Stadtteilzeitungen auf die Ausstellungen aufmerksam gemacht, kommen durch den Besuch mit Heimbewohnern in Kontakt und lernen die Heimsituation kennen. Interessierte Bürger können bei der Planung und der Durchführung von Aktionen selbst mitwirken. Dieser Bereich ist noch ausbaubar.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Nach einigen Startschwierigkeiten bei den Gebern (Schulen) und Nehmern (Heimen) kann der bisherige Verlauf des Gesamtprojekts, wie auch die Pressemeldungen und die positiven Stellungnahmen der Schul- und Heimleiter bestätigen, als sehr gut bezeichnet werden. Nachdrücklich sei darauf hingewiesen, dass dieses Projekt eine besondere sozialpädagogische und staatsbürgerliche Perspektive hat. Es soll der Versuch sein, Kerschenssteiners Ideen von damals (1901) in unsere Zeit zu bringen, indem angestrebt wird, die Jugend der beruflichen Schulen über den Beruf an ihre Aufgaben als Staatsbürger heranzuführen. Alte betreuen können auch Schüler allgemeinbildender Schulen, für sie etwas handwerklich gestalten können nur Schüler beruflicher Schulen. Dieses berufspädagogische Credo ist bei den Schülerinnen und Schülern angekommen und soll weiter gepflegt werden. Das Projekt kann nach den bisherigen Erfahrungen in München auch anderen interessierten Heimträgern (bereits angefragt) angeboten und sicher auch auf ganz Bayern ausgedehnt werden. Der Bewerber kann dabei behilflich sein, sucht aber noch Mitarbeiter.

Kontakt Daten:

Dr. Walter G. Demmel
Ltd. Akad. Dir. a.D.
der TU München
Grandauerstr. 71
80997 München

Tel. 089/8023072
Fax: 089/8123072
E-Mail: w.g.demmel@t-online.de

Nachbarschaftsbrücke Sendling

Konzeption:

Die Nachbarschaftsbrücke Sendling dient dazu, das soziale Netz im Stadtteil zu ergänzen. Dazu vermittelt sie hilfebedürftigen Menschen (Klienten) den jeweils passenden Helfer, der sich langfristig um die Verbesserung der Lebensqualität dieses Klienten kümmert. Beide profitieren von der Beziehung und der Lebenserfahrung des jeweils anderen.

Vorgehensweise:

Eine Einsatzleitung vermittelt, begleitet und unterstützt Helfer und Klienten und hilft bei Konflikten. Hier sind eine Sozialpädagogin (15 Wochenstunden), ein Psychologe (Honorarkraft auf Urlaubsvertretung) und eine Seniorenbegleiterin (ehrenamtlich) beschäftigt.

Die Tätigkeit der Einsatzleitung:

- Erstkontakt mit Klienten, Angehörigen oder betreuender Institution.
- Auswahl und Vermittlung einer geeigneten Helferin, bei Bedarf mit Hausbesuch durch die Einsatzleitung.
- Klient und Helfer regeln Zeiten und Aufgaben selbstständig miteinander
- Anleitung, Beratung und Begleitung der Helfer:
 - o Täglich möglich
 - o Mindestens 1 x monatlich bei der Auszahlung
 - o Vierteljährliche Fortbildungen mit Gastreferenten
- Gelegentliche Hausbesuche und telefonische Kontakte mit den Klienten

Derzeit betreuen 56 HelferInnen (davon 70 % über 50 Jahre) 63 Klienten (davon 86 % über 50 Jahre).

Angebot:

Die Nachbarschaftsbrücke Sendling hilft bei den Problemen des täglichen Lebens, bei notwendigen Arbeiten im Haushalt, die die Klienten selbst nicht oder nur schwer erledigen können.

Die Angebote sind vielfältig: Gespräche, Begleitung zu Ärzten usw., Vorlesen, Behördengänge, Hilfe beim Ordnen von Post und Papieren, stundenweise Betreuung von verwirrten Menschen, Kindern oder Tieren, kleine handwerkliche Arbeiten.

Die Klienten erfahren dadurch praktische Hilfe in ihrem Alltag, die Helfer fühlen sich gebraucht und noch nicht „zum alten Eisen“ gehörig.

Kosten:

Pro geleisteter Helferstunde wird eine Aufwandsentschädigung von 8,- € monatlich in bar ausbezahlt.

Die Abrechnung erfolgt mit Stundenzetteln, auf denen die Klienten die Leistung mit Unterschrift bestätigen.

Die Kosten für Selbstzahler betragen 11,-- € pro Helferstunde und 7,16 €, wenn das Sozialamt die Kosten übernimmt.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Helfer und Klienten bilden die Basis der Nachbarschaftsbrücke. Die Sozialbürgerhäuser vermitteln sowohl Klienten als auch gelegentlich Menschen, die sich zwar ihrerseits in einer Notlage befinden, andererseits aber in der Lage sind, anderen zu helfen.

Darüber hinaus ständige Zusammenarbeit mit der Himmelfahrtskirche München-Sendling, insbesondere mit der zuständigen Pfarrerin für Seniorenarbeit.

Die Beratungsstelle für ältere Menschen der Inneren Mission München führt mit uns in unregelmäßigen Abständen mehrwöchige Helferkurse für interessierte Bürgerinnen und Bürger aus Sendling durch.

Erfahrungen, Schlussfolgerungen, Perspektive:

- Die Bedürftigkeit insbesondere bei Senioren ist groß:
 - o Praktisch (Schwierigkeit, den Alltag in der eigenen Wohnung zu bewältigen)
 - o Emotional (Einsamkeit, Ängste vor dem Altenheim etc.)
 - o Finanziell (kleine Renten bzw. Grundsicherung)
- Klienten können gegenüber nicht-professionellen Helfern ihre Schwellenängste relativ leicht überwinden und sind so offen für eine partnerschaftliche Beziehung zum Helfer.
- Es gibt genügend tatkräftige und kompetente Senioren, die eine sinnvolle Aufgabe brauchen und auch die kleine Aufwandsentschädigung zu schätzen wissen.
- Schon mehrfach konnten die Vorgehensweise und Erfahrungen an interessierte Kollegen weitergegeben werden.
- Die Zukunft der Nachbarschaftsbrücke hängt insbesondere davon ab, dass Träger und Spender auch weiterhin die Finanzierung der Mitarbeiter sicherstellen können.

Der Träger, der Gemeinde-Diakonieverein Sendling e.V., finanziert Einsatzleitung und Raummiete und bezuschusst somit jede Helferstunde mit ca. 4,- €.

Kontakt Daten:

Frau Marianne Reinecke
Gemeinde-Diakonieverein Sendling e.V.
Oberländerstr. 36
81371 München

Tel. 089/72015222
Fax: 089/72015223
E-Mail: nachbar-bruecke@gmx.de

Nachbarschaftsprojekt im Chiemgau

Konzeption:

25 rüstige Senioren und einige jüngere Menschen (mit und ohne Kinder) knüpfen Kontakte zu anderen Nachbarn, zu einer Schule, zum Kindergarten etc. um ein soziales Nachbarschaftsnetz zu entwickeln.

Vorgehensweise:

Seit einem Jahr finden regelmäßige Treffen, gemeinsame Aktivitäten und ein Gesprächskreis statt. Mittelpunkt ist ein Forum, ein Gebäude innerhalb eines Gartens mit Atelier für gemeinsames Arbeiten und Zusammenkünfte und einer Werkstatt. Das Forum ist Anlauf- und Vermittlungsstelle für Kontakte innerhalb der Gemeinschaft und nach außen. Forums-Mitarbeiter regeln die Nutzung der Gemeinschaftsräume, koordinieren Hilfeleistungen, sorgen für sinnvolle Abläufe und führen die Konten der Teilnehmer am Tauschsystem.

Angebot:

Kreatives Wohnen und Leben für Menschen verschiedener Altersgruppen.

Wir knüpfen an die alte Tradition an, bei der sich die Alten auch um die ganz Jungen kümmerten, sind Ersatzoma und Ersatzopa, betreuen ein krankes Kind, helfen bei Hausaufgaben, übernehmen Patenschaften für leistungsschwache Schüler, musizieren, spielen Theater, arbeiten mit Ton, Holz, Textilien und Metall.

Weitere denkbare Aktivitäten sind:

Fahrdienste für Menschen ohne Auto, Hilfe für Kranke und gebrechliche Senioren, Versorgen von Haustieren, Schnee räumen im Winter, Hilfestellung bei Behörden, mit Formularen; Hilfe bei der Benutzung von Computer, Handy, Internet; gemeinsame Unternehmungen, Feste, Wandern, Gymnastik und vieles mehr.

Leistungen werden - sobald das Projekt etabliert ist - entweder mit Geld oder in einer einzuführenden Zeitwährung bezahlt.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Offenheit gegenüber der Gemeindesituation; Einbeziehen von Menschen in das Projekt, die bereits in der Gemeinde wohnen.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Wir übernehmen Erfahrungen von Projekten, die bereits realisiert sind und sich bewährt haben. Unser Projekt wird nachhaltig sein, weil es Menschen verschiedener Altersstufen umfasst. Ein menschlicher, wirtschaftlicher und sozialer Austausch wird allen Beteiligten nützen.

Kontakt Daten:

Frau Waltraut Schäfer
Kuckucksweg 8
83064 Raubling

Tel. 08035/874533
Fax: 08035/874534
E-Mail: waltraud.schaefer@t-online.de

OMA-OPA-Service

Konzeption:

Der Freiwilligenservice des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks München versteht sich als Brücke zwischen engagementbereiten Bürger/innen und denen, die Unterstützung brauchen. Beim Projekt „OMA-OPA-Service“ werden ältere Betreuungspersonen (50plus) an Eltern und Alleinerziehende vermittelt, die eine Betreuung für ihre Kinder bis zu 12 Jahren suchen. Ziel ist es, neben kurzzeitigen Betreuungsaufgaben (Abholung von Kindergarten oder Schule, Spielplatz-Begleitung, Hausaufgabenbetreuung etc.) eine Beziehung zwischen Kindern, Betreuern und Eltern aufzubauen und so familiäre Kontakte zu ermöglichen. Wir bieten den Betreuungspersonen neben fachlicher Begleitung und Qualifizierungsmöglichkeiten regelmäßige Treffen zum Erfahrungsaustausch.

Wir wollen die Generationen zusammen bringen: Den Familien bzw. Alleinerziehenden in der Großstadt fehlt häufig die Unterstützung durch die Großeltern. Menschen der älteren Generation bekommen eine verantwortungsvolle Aufgabe, bei der sie ihre Lebenserfahrungen einbringen können. Sie werden gebraucht und finden Anerkennung und Wertschätzung. Darüber hinaus erfahren sie möglicherweise selbst Hilfestellung. Durch eine Vermittlung im Stadtteil tragen wir dazu bei, dass sich familiäre Beziehungen zwischen Kindern, Betreuern und Eltern ortsnahe entwickeln können.

Vorgehensweise:

Werbung anhand von Flyern über die Kirchengemeinden und Evangelischen Dienste im Dekanatsbezirk München. Interessierte legen ein polizeiliches Führungszeugnis vor und treffen eine Vereinbarung über die Sorgeberechtigten. Während ihrer Tätigkeiten sind die Ehrenamtlichen durch die Evangelische Kirche haftpflicht- und unfallversichert.

Angebot:

Die Ehrenamtlichen werden eingeladen zum Erfahrungsaustausch mit anderen Betreuerinnen und Betreuern sowie zur adäquaten Qualifizierung.

Diese Qualifizierung geschieht in Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Bildungswerk München e.V. und der Evangelischen Familienbildungsstätte „Elly-Heuss-Knapp“ gGmbH

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Verschiedene Mitteilungen über das Projekt in regionalen und überregionalen Zeitungen, im innerkirchlichen Bereich und eine Zusammenarbeit bei großen Firmen in München zur Gewinnung von Ehrenamtlichen.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Zum jetzigen Zeitpunkt - also in der Anlaufphase - haben sich ca 10 ehrenamtliche Senior/innen als Betreuungspersonen für den OMA-OPA-Service gemeldet und den Antrag auf ein polizeiliches Führungszeugnis gestellt; demgegenüber stehen über 100 Familien und Alleinerziehende, die eine Betreuungsperson suchen.

Es gibt eine sehr große Nachfrage nach dem Oma-Opa-Service, denn München hat noch Zuzug besonders junger Familien - diese kommen ohne Verwandtschaft hier an und sind so auf sich allein gestellt. Zusammenfassend kann man sagen, dass es sich um ein gelungenes Konzept mit großer Nachfrage handelt.

Finanziert wird das Projekt allein durch Kirchensteuermittel

Vom Dekanat wird den Eltern vorgeschlagen, den ehrenamtlichen Helfern pro Einsatz 5,-- € als Anerkennung zu bezahlen, vorgeschrieben bzw. kontrolliert wird dies allerdings nicht!

Kontakt Daten:

Freiwilligenservice
im Evang.-Luth. Dekanat München

Herrn Micha Rabeneck
Dipl. Sozialpäd. (FH)
Herzog-Wilhelm-Str. 24
80331 München

Tel. 089/54886963
Fax: 089/54886964
E-Mail freiwilligenservice-mus@elkb.de
Homepage: www.freiwilligenservice.de

Oma- und Opa-Vermittlung für Kinder Stadt Coburg und Landkreis e.V.

Konzeption:

Das Konzept besteht durch die generationsübergreifende Grundidee, da von diesem Projekt drei Generationen profitieren. Seniorinnen und Senioren engagieren sich in der Betreuung von Kindern als Ergänzung zu den herkömmlichen Kinderbetreuungsangeboten wie Kindergärten, Kinderkrippe oder Tagesmütter. Die älteren Mitbürger/innen beugen so der eigenen Vereinsamung im Alter vor, werden gefordert und gewinnen Lebensfreude. Die Eltern bzw. allein erziehenden Elternteile können nach Absprache relativ flexibel die Dienste der Leihomas und Leihopas in Anspruch nehmen, um so zeitliche Freiräume gewinnen zu können. Die Kinder haben eine Vertrauensperson, die sich Zeit für sie nimmt und gerne auf ihre Wünsche eingeht.

Vorgehensweise:

Einmal im Monat findet ein Gesprächskreis mit den Omas und Opas und Müttern im Ämtergebäude der Stadt Coburg, Steingasse 18, statt. So wird ein persönlicher Kontakt hergestellt. Sollte der Sympathiefunke überspringen, wird schon vor Ort ein Besuchstermin bei den Familien vereinbart. Im Übrigen werden Erstkontakte über die Vorsitzende des Vereins telefonisch oder persönlich vermittelt. In der Folgezeit sprechen die Eltern oder allein erziehenden Elternteile die Termine mit der Oma / dem Opa direkt ab.

Angebot:

Betreuung von kleinen Kindern nach Absprache (bei der Oma / dem Opa oder in der Wohnung des Kindes bzw. außerhalb - z.B. auf dem Spielplatz oder bei gemeinsamen Unternehmungen wie Kino-, Museums- oder Tierparkbesuchen).

Die Eltern zahlen eine geringe Aufwandsentschädigung von 4,-- € pro Stunde für die Betreuung von einem Kind oder 6,-- € für die Betreuung von zwei/drei Kindern (auch als eine Art „Schutzgebühr“, um ein evtl. Ausnutzen des Angebots zu vermeiden). Bei Bedürftigkeit trägt das Jugendamt die Kosten. Die zahlreichen Einsatzmöglichkeiten zeigen sich an folgenden Beispielen: Leihomas/-opas sind im Einsatz, wenn ein Arzttermin vorliegt, Kinder erkranken und die Mutter sonst nicht zur Arbeit gehen kann, die Mutter will sich eine kleine Auszeit gönnen, möchte Joggen gehen, Fahrrad fahren oder sonstigen Sport ausüben, die Eltern möchte einmal ins Theater gehen oder Freunde besuchen. Die Leihomas/-opas kommen ins Haus, betreuen das Kind/die Kinder, versorgen das Baby, sie lesen den Kindern Geschichten vor, spielen mit ihnen usw. Wenn sich ein neuer Erdenbürger ankündigt, kann die Geschwisterversorgung - auch nachts - übernommen werden.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Die Oma- und Opa-Vermittlung arbeitet eng mit dem Amt für Jugend und Familie, dem Seniorenbüro und der Kontaktstelle Ehrenamt der Stadt Coburg zusammen. Sie ist bei allen geeigneten Veranstaltungen präsent, um auf das Angebot hinzuweisen.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Der Verein ist mit seinem Konzept insbesondere durch Medienberichte bundesweit bekannt geworden und hat Vorbildcharakter. Er verfügte Ende 2006 über 120 Mitglieder (27 Omas, 3 Opas, 90 Familien) mit weiterhin stark steigender Nachfrage sowohl bei den ehrenamtlich tätigen Senioren als auch bei den hilfeschuchenden Familien. Auch Firmen (z.B. die HUK Coburg) unterstützen das Projekt.

Kontakt Daten:

Oma- und Opa-Vermittlung für Kinder Stadt Coburg und Landkreis e.V.

1. Vorsitzende
Frau Rosemarie Kaiser
Hans-Holbein-Weg 1
96450 Coburg

Tel. 09561/1268
E-Mail: Leihoma.Rosi@gmx.de
Homepage: www.coburg.de

Recycling von verschiedenen Materialien zugunsten sozial-caritativer Zwecke

Der Katholische Seniorenkreis Mellrichstadt besteht bereits seit mehr als 40 Jahren. Im Jahr 1985 begann der Seniorenkreis ein Projekt der solidarischen Hilfe, das bis zum heutigen Tag andauert und sich ständig weiterentwickelt hat. Zunächst wurde vor allem die Missionsarbeit in Zaire unterstützt.

Seit 1990 unterstützt der Seniorenkreis die Arbeit der Malteser in Ungarn. Für ein Priesteraltersheim, ein Kloster, eine Schule, ein Waisenhaus und ein Kinderkrankenhaus in Pecs und einigen umliegenden Orten in Südungarn werden aus recyclebaren Materialien Decken, Bekleidung wie Pullover, Mützen und Socken gefertigt. Darüber hinaus werden Waren auch auf Bazaren verkauft.

Vom Erlös werden z.B. Rosenkränze und Gebetbücher für Gottesdienst und Unterricht beschafft und Mittel für die Armenküche und die Schulspeisung zur Verfügung gestellt.

Konzeption:

- Stärkung des Selbstwertgefühls der Senioren
- Gegensteuerung zur Vereinsamung im Alter
- Umweltbewusstsein - Kooperation Jung und Alt

Vorgehensweise:

- Treffen jeden Mittwoch
- Sammeln der Materialien (Presseaufrufe, mündl. Propaganda)
- Verarbeitung der Materialien zu neuer Nutzung, Verkauf bei Bazaren
- Sachspenden, Geldspenden, Weitergabe an die Ungarnhilfe der Malteser und bedürftige Familien

Angebot:

- Treffen der Senioren jeden Mittwoch
- Arbeiten je nach Fähigkeit und Talent

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

- Sammeln der benötigten recyclebaren Materialien
- Fahr- und Transportgemeinschaften

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

- Positives Erleben der Gemeinschaft
- Herauslösen aus der Isolation
- Erfolgserlebnisse durch caritative Arbeit
- Verbindung verschiedener Generationen und Herkunft (Einbeziehung von Migranten usw.)

Unkosten werden durch Verkaufserlöse und wenige Spenden gedeckt

Kontakt Daten:

Katholischer Seniorenkreis Mellrichstadt
Hauptstraße 50
97638 Mellrichstadt

Ansprechpartnerin: Frau Christel Heid

Tel. 09776/1549
E-Mail: heidchristel@aol.com

Seniorenbüro „Nothelfer“

Konzeption:

Das Seniorenbüro „Nothelfer“ ist eine gemeinsame Einrichtung des Bayerischen Roten Kreuzes, Kreisverband Bamberg, und der Arbeitsgemeinschaft älterer Bürger Bamberg, die im März 1997 in Bamberg gegründet wurde.

Die Idee ist einfach und inzwischen erfolgreich: Ältere Menschen im Stadtgebiet Bamberg, die Hilfe benötigen, werden von zwei Vermittlerinnen mittels einer Kartei mit anderen Senioren zusammengebracht, die Hilfe anbieten.

Wichtig ist dabei das Prinzip der Kostengünstigkeit. Die zwei Mitarbeiterinnen sind beim BRK-Kreisverband Bamberg mit jeweils ca. 15-25 Stunden monatlich geringfügig beschäftigt. Sie teilen sich die Arbeit während der Öffnungszeiten des Seniorenbüros, jeweils Dienstag und Donnerstag von 9-12 Uhr. Vieles wird darüber hinaus noch ehrenamtlich erledigt. Die Hilfesuchenden bezahlen bei erfolgter Vermittlung eine einmalige Gebühr von 3,- € an das Seniorenbüro. Die Helferinnen und Helfer erhalten vom Hilfesuchenden direkt die Aufwandsentschädigung von 3,- € pro Stunde zuzüglich Fahrtkosten in Höhe eines Busfahrtscheines.

Vorgehensweise:

Presseveröffentlichungen, Informationsblätter und gute Bekanntmachung im Bamberger „Sozialmarkt“ führen dazu, dass sich sowohl Hilfesuchende als auch Helferinnen und Helfer im Seniorenbüro melden. Sie werden mit einem Fragebogen nach ihren Wünschen und Vorstellungen gefragt, die Hilfsbereiten werden gebeten, sich persönlich vorzustellen, die Hilfesuchenden können ihre Wünsche auch telefonisch durchgeben. Die Mitarbeiterinnen bringen dann die geeigneten Personen zusammen und sprechen die gewünschte Hilfe mit beiden genau ab. Sie stehen für Nachfragen, bei Problemen oder Änderungswünschen zur Verfügung.

Angebot:

Das Seniorenbüro liegt gut erreichbar mitten in der Stadt, ist barrierefrei und jeweils Dienstag und Donnerstag von 9-12 Uhr geöffnet. Das Angebot von Hilfen umfasst alles, was sich unter „Nachbarschaftshilfe“ verstehen lässt, z.B. Begleitungen zum Arzt oder Einkaufen, Spazierengehen, Friedhofsbesuch, kleiner Reparaturen oder „technische Hilfen“ im Haushalt, Schreiarbeiten, Besorgungen, Hilfe bei leichter Hausarbeit, Betreuung von pflegebedürftigen Menschen, damit die pflegenden Angehörigen mal in Ruhe ein paar Stunden außer Haus sein können, und vieles mehr!

Arbeiten, für die es professionelle Helfer gibt, werden nicht übernommen, z.B. Putzen, Pflegen, Hausordnung machen, Schneeräumen, Gartenarbeiten, Umzug, Renovierung oder Beratung.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Das Angebot wendet sich ausdrücklich an die Bürgerschaft Bambergs. Die Helferkartei umfasst rund 100 Personen, davon ca. 80 Frauen und 20 Männer. Über die Tätigkeit wird häufig in der örtlichen Presse berichtet. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Stadt Bamberg, insbesondere dem Seniorenbeauftragten und dem Seniorenbeirat der Stadt Bamberg mit vielen Multiplikatoren.

Auch über verschiedene Arbeitsgemeinschaften, z.B. der älteren Bürger, der Wohlfahrtsverbände, der Sozialstationen, oder der Selbsthilfegruppe körperbehinderter oder chronisch kranker Menschen, werden die „Nothelfer“ bekannt gemacht. Die Sozialdienste der Kliniken sind informiert über unser Angebot.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Das Seniorenbüro „Nothelfer“ konnte unter großer Anteilnahme der Politik und der Öffentlichkeit in Bamberg heuer sein 10-jähriges Bestehen feiern. Wir können mit Recht behaupten, dass sich das Konzept bewährt hat und sehr gut angenommen wird. Neben der praktischen Hilfe entstehen zwischen Hilfesuchenden und Helfenden auch persönliche Beziehungen, die oft vor Isolation und Vereinsamung bewahren. Neben vielen anderen ambulanten Dienstleistungen für ältere Menschen trägt das Seniorenbüro dazu bei, dass Senioren möglichst lange in ihrem gewohnten Umfeld leben können, Das ist sowohl individuell als auch gesellschaftlich in hohem Maße wünschenswert.

Wir halten diese Einrichtung daher in jeder Beziehung für zukunftsfähig und sind überzeugt, dass der Bedarf in den kommenden Jahren noch steigen wird.

Kontakt Daten:

Bayerisches Rotes Kreuz
Kreisverband Bamberg
Hainstraße 19
96047 Bamberg

in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft älterer Bürger, Bamberg

Ansprechpartnerin: Frau Christa Nagengast

Tel. 0951/98189-13
Fax: 0951/98189-20
E-Mail: info@kvbamberg.brk.de
Homepage: www.kvbamberg.brk.de

Tagespflege St. Vinzenz der Katholischen Sozialstation Günzthal e.V.

(1. Preis)

Konzeption:

Einziges Tagespflegeeinrichtung in Bayern, die ausschließlich von Ehrenamtlichen betrieben wird (lt. Aussage des Bewerbers).

Im Jahr 1997 wurde über den Verein der ambulanten Krankenpflege und mit finanzieller Unterstützung der politischen wie kirchlichen Gemeinden in Westerheim ein Pflegeheim schuldenfrei gebaut.

Besonderes Anliegen ist es, mit einem kostengünstigen Angebot Angehörige tageweise zu entlasten, die im häuslichen Bereich Rund-um-die-Uhr-Pflege betreiben.

Die Pflege findet nach dem Leitspruch: „Soviel Betreuung wie nötig, aber soviel Eigenständigkeit wie nur möglich!“ statt: Dies gilt sowohl für die ehrenamtlichen Helfer, als auch für die zu betreuenden Gäste.

Vorgehensweise:

Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer (derzeit 35 Personen im Alter von 58 bis 78 Jahren) betreuen pflegebedürftige Personen im Tagespflegeheim St. Vinzenz.

Die ehrenamtlichen Kräfte bringen ihre Kraft, Liebe und Einsatzbereitschaft ein. Die normale Dienstzeit ist eine halbe Tagesschicht (8 bis 13 Uhr oder 13 bis 17 Uhr). Die ehrenamtliche Hilfe kann in allen Varianten angeboten werden: Alle 2 Wochen regelmäßig, ein paar Stunden in der Woche oder auch nur unregelmäßig - wenn Bedarf besteht!

Angebot:

Tagespflege von Montag bis Freitag von 8.15 bis 16.30 Uhr.

Eine Fachaufsicht durch eine verantwortliche Pflegefachkraft oder deren Stellvertretung ist im Hintergrund gewährleistet. Diese betreut die Tagespflege zusätzlich zur Sozialstation, wo sie hauptamtlich eingesetzt ist.

Die Geschäftsführung der Tagespflege wird im Ehrenamt erbracht.

Durch den ambulanten Pflegedienst werden medizinische Leistungen und pflegerische Maßnahmen erbracht, wo sich die ehrenamtlichen Helfer überfordert fühlen.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

35 aktive ehrenamtliche Helferinnen aus dem Umkreis - meist Seniorinnen. Allein das Gefühl wieder etwas wert zu sein, gebraucht zu werden und eine Aufgabe zu haben, stärkt das Selbstbewusstsein. Dies geschieht ebenso durch die Anerkennung und den vielfältigen Dank der betreuten „Gäste“.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Die Ehrenamtlichen bringen ihre Kraft, Liebe, Ideen und eine ganze Portion Einsatzbereitschaft mit. Nur für die Betreuung und die Zuwendung stehen keine Gelder aus der Pflegeversicherung zur Verfügung. Es gibt in der Pflegeversicherung keinen Posten, der menschliche Zuwendung oder ein Gespräch fördert. Gerade in Anbetracht dessen ist das bürgerliche Engagement sehr hoch zu bewerten. Den ehrenamtlichen Helfern soll aber auch durch die Tätigkeit wieder eine Aufgabe und ein Sinn in ihrem Ruhestand gegeben werden. Eine Aufgabe, die auch die nötige Dankbarkeit bringt, und im eigenen Leben Anstoß bringen kann, über das eigene „Altwerden“ nachzudenken.

Unser Modell geht weiter und es ist auf einem guten Weg. Über Nachwuchs brauchen wir uns keine Sorgen zu machen!

Die Finanzierung erfolgt über

- Zuschüsse des Fördervereins

- Abrechnung SGB XI
- niederschwelliges Angebot
- Betreuungsleistung

Der Tagessatz für die Pflegedürftigen richtet sich nach der Pflegestufe und bewegt sich zwischen 17,60 und 22,-- €.

Die ehrenamtlichen Helferinnen erhalten während ihres Pflegeeinsatzes in der Tagespflege kostenfreie Verpflegung und ggf. einen Fahrtkostenzuschuss für die Anreise.

Kontakt Daten:

Katholische Sozialstation Günztal e.V.
Schulweg 5a
87784 Westerheim

Ansprechpartnerin: Frau Monika Wenzke

Tel. 08336/81018
Fax: 08336/81020
E-Mail: sozialstation-guenztal@t-online.de